

„Tuishi pamoja“
eine Freundschaft
in der Savanne

Begeistert aufgenommenes Musical
im Förderzentrum Oberasbach
Bericht S. 15 / Bilder S. 17 / 17

▶ **AKTUELLES** – Seite 4/5

Die Jahreshauptversammlung 2010

▶ **SPEZIAL** – Seite 6/7

„Mein Leben, das war die Lebenshilfe ...“

▶ **AUS DEN EINRICHTUNGEN** – Seite 22/23

Dambacher Werkstätten auf Erfolgsspur





Komm wir gehen stiften!

Machen Sie Ihren Traum unsterblich –
mit Ihrer Stiftung
in der Stiftergemeinschaft
der Sparkasse Fürth.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.die-stifter.de



**Sparkasse
Fürth**

Gut seit 1827.

Telefon (09 11) 78 78 - 0

AKTUELLES	4 – 5
SPEZIAL	6 – 7
AUS DEN EINRICHTUNGEN	8 – 22
TERMINE & VERANSTALTUNGEN	10
SPORT	23
RECHT & POLITIK	24
RÜCKBLICK	25 – 27
HERZLICHEN DANK	28
PRESSESPIEGEL	29
ZUM AUSKLANG	30
BEITRITTSFORMULAR/IMPRESSUM	31

► Besuchen Sie uns im Internet unter:

<http://www.lebenshilfe-fuerth.de>
 Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Denke immer daran, dass es nur eine wichtige Zeit gibt:
Heute. Hier. Jetzt.

► Redaktionsschluss für Beiträge
 zur Mitgliederzeitung 1|2011:

29. April 2011

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der Lebenshilfe Fürth,



im Oktober fand in den Dambacher Werkstätten die Mitgliederversammlung 2010 mit turnusgemäßer Vorstandswahl statt. Ich danke ganz herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen – gern bin ich für weitere drei Jahre Vorsitzender des Vereins Lebenshilfe Fürth.

Wie dem Bericht der Geschäftsführung zu entnehmen war, steht der Verein auch weiterhin auf einem gesicherten Fundament. In schwierigen wirtschaftlichen Zeiten, in denen Sparzwänge in vielen Bereichen an der Tagesordnung sind, sind wir für diese Gegebenheit sehr dankbar – befähigt sie uns doch, die vielfältigen und vielschichtigen Aufgaben der Gegenwart und Zukunft zu meistern.

Es war mir eine besondere Freude, im Rahmen der Jahreshauptversammlung gemeinsam mit Herrn Gerhard John, stellvertretender Vorsitzender des Lebenshilfe-Landesverbandes Bayern und erster Vorsitzender der Lebenshilfe Nürnberger Land, zwei außergewöhnliche Ehrungen vornehmen zu dürfen: Die silberne Ehrennadel des Landesverbandes Bayern erhielten Frau Lotte Lange für 30 Jahre engagierten Wirkens im Vorstand der Lebenshilfe Fürth und Frau Friedlinde Höfler, ebenfalls Vorstandsmitglied, für 20 Jahre Organisation der ökumenischen Familiengottesdienste für Menschen mit Behinderungen, ihre Angehörigen und Freunde. Frau Lange hat sich nach drei Dekaden Vorstandstätigkeit nicht zur Wiederwahl gestellt, ich wünsche ihr von Herzen alles Gute für ihren weiteren Lebensweg. Neu im Vorstand begrüße ich Frau Hannelore Schreiber, die in unserem Verein für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist – ich freue mich auf die Zusammenarbeit.

Eine Neuerung in unserem Verein ist auch die Stelle einer Pädagogischen Gesamtleitung, die seit September 2010 von Herrn Nils Ortlieb, bisher Einrichtungsleitung von Wohnpflegeheim und Förderstätte, besetzt ist. Als neue Einrichtungsleitung des Wohnpflegeheims mit angeschlossener Förderstätte hat Frau Rita Schaeper ihren Dienst angetreten, herzlich willkommen an Bord der Lebenshilfe.

Im Jahr 2011 feiert die Lebenshilfe Fürth ihren 50. Geburtstag, neben weiteren Veranstaltungen auch wieder mit einer großen Benefiz-Gala. Die Gala wird am 2. Dezember in der Fürther Stadthalle über die Bühne gehen. Ich danke all jenen, die uns in unserer bisherigen Arbeit begleitet und unterstützt haben und freue mich schon heute auf viele persönliche Begegnungen im Jubiläumsjahr 2011.

Ihr

Dr. Thomas Jung, 1. Vorsitzender der Lebenshilfe Fürth

Jahreshauptversammlung: Lebenshilfe Fürth weiterhin auf solidem Grund

Am 13. Oktober 2010 fand in den Dambacher Werkstätten die diesjährige Mitgliederversammlung statt. Wie Vorsitzender Dr. Thomas Jung und Geschäftsführer Werner Winter den zahlreich erschienenen Mitgliedern berichten konnten, steht der Verein unverändert auf einem soliden wirtschaftlichen Fundament; auch das Haushaltsjahr 2009 konnte mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen werden.

In seinem Jahresrückblick warf Dr. Jung Schlaglichter auf die Arbeit in den Einrichtungen und bedankte sich anschließend bei den Mitarbeitern, der Geschäftsführung und seinen Vorstandskolleginnen und -kollegen für die geleistete Arbeit. Als Ausblick auf das Jahr 2011 gab Dr. Jung bekannt, dass im Rahmen des 50. Gründungsjubiläums der Lebenshilfe Fürth verschiedene große Veranstaltungen stattfinden werden: So wird es in der Sparkasse Fürth/Maxstraße eine Ausstellung zur Geschichte der Lebenshilfe Fürth geben, einen Festgottesdienst in der katholischen Kirche St. Otto in Cadolzburg und als Abschluss des Jubiläumsjahres eine große Gala in der Fürther Stadthalle.

Auszeichnungen für besondere Verdienste

In Vertretung der 1. Vorsitzenden des Lebenshilfe-Landesverbandes Bayern, Frau Landtagspräsidentin Barbara Stamm, überreichte Gerhard John (Bild rechts), Vorsitzender der Lebenshilfe Nürnberger Land und 2. Vorsitzender des Landesverbandes Bayern, gemeinsam mit dem Fürther Lebenshilfe-Vorsitzenden Dr. Thomas Jung die silberne Ehrennadel mit Urkunde an zwei Vorstandsmitglieder der Lebenshilfe Fürth.

Diese, wie Gerhard John betonte, höchste Auszeichnung der Lebenshilfe Bayern erhielten Frau Lotte Lange (Bild, 3. von re.) für 30 Jahre engagierte Mitarbeit im Vorstand und Frau Friedlinde Höfler für 20 Jahre Organisation der Ökumenischen Familiengottesdienste für Menschen mit Behinderungen, ihre Familien und Freunde.

Neuwahl des Vorstands

An der Spitze des Vereins steht für weitere drei Jahre der Fürther Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung, 2. Vorsitzender bleibt Hermann Braun, als Schriftführerin wurde Friedlinde Höfler bestätigt. In ihrem Amt als Beisitzer wurden wiedergewählt: Diethart Bischof, Elke Kuhlmann-Müller, Sandra Schober, Helmut Steingruber und Robert Steinkugler.



Von links: Dr. Thomas Jung, Lotte Lange, Friedlinde Höfler und Gerhard John (2. Vorsitzender des Lebenshilfe-Landesverbandes Bayern und 1. Vorsitzender der Lebenshilfe Nürnberger Land)

Nach 30 Jahren Vorstandstätigkeit wurde **Lotte Lange** verabschiedet; als ihre Nachfolgerin im Vorstand wurde Hannelore Schreiber gewählt, die sich – ebenso wie bisher Frau Lange – schwerpunktmäßig für das Klientel der Menschen mit schweren Behinderungen einsetzen will.

Ehrung langjähriger Mitarbeiter und Mitglieder

Für 10 Jahre Betriebszugehörigkeit wurden geehrt:

Panagiotis Damianakis, Oliver Huber und Marlies Weisser aus den Dambacher Werkstätten, Yvonne Laberke/Tagesstätte Süd, Regina Schell/Sternstunden-Kindergarten und Gabriele Ott/Offene Hilfen.

Für 20 Jahre Betriebszugehörigkeit wurden geehrt:

Siegmar Henkel/DWfB, Petra Steiner und Horst Weyerich/Halleman-Schule, Andrea Clar und Sonderschullektorin Ulrike Hambitzer/Sonderpäd. Förderzentrum, Rosemarie Gäbel-Bauer,

Leitung der integrativen Kindergärten, sowie Hannelore Schreiber/Hauptverwaltung.

Für 25 Jahre Betriebszugehörigkeit wurden geehrt:

Jutta Müller/Frühförderung, Manfred Springer/Tagesstätte Förderzentrum Oberasbach und Franz Nübler, Geschäftsführer der Dambacher Werkstätten.

Eine Urkunde für **25-jährige Mitgliedschaft** erhielten Margitta Zerbin und Karl Schmid; für **35-jährige Mitgliedschaft** wurden Ingeborg Hübner, Werner Meier, Reinhard Wagner, Hugo Prechter und Gertrud Weiger geehrt.

Bilder zur Veranstaltung siehe S. 16

Neue Pädagogische Gesamtleitung

Als neue Pädagogische Gesamtleitung stellte sich Nils Ortlieb (bisher Einrichtungsleitung von Wohnpfleheim und Förderstätte) vor und umriss sein neues Aufgabengebiet. Seine Nach-

Pädagogische Gesamtleitung der Lebenshilfe Fürth e.V.

folge als Einrichtungsleitung hat Rita Schaeper angetreten.

Sachstandsberichte

„Berufsmusiker bereits im 2. Lehrjahr“

Robert Wagner, Leiter der Musikschule Fürth, informierte die Mitglieder über das Pilotprojekt „Berufung Musiker“. Acht junge Menschen mit Behinderung, die in den Dambacher Werkstätten beschäftigt sind, treffen sich seit Oktober 2009 dreimal wöchentlich zu ihrer musikalischen Ausbildung in der Musikschule. Das Projekt wird gefördert durch den Bezirk Mittelfranken, die Lebenshilfe Fürth, die Aktion Mensch und die Musikschule Fürth. Wie Robert Wagner berichtet, sorgt das Projekt bundesweit für Aufsehen und wurde im Rahmen von Fachtagungen bereits mehrfach von ihm vorgestellt. Gerade im Blick auf den Inklusionsgedanken wirbeln die jungen Musiker viel Staub auf, zeigen sie doch eindrucksvoll, zu welcher außergewöhnlichen Leistungen Menschen mit Behinderung fähig sind. Am 25. November 2010 eröffnete die Musikschul-Gang im Beisein des Bundespräsidenten die Adventszeit im Deutschen Bundestag.

Arbeitskreis „Arbeit und Beschäftigung“

Zu diesem Thema referierte Vorstandsmitglied Diethart Bischof, der als „Pate“ der Dambacher Werkstätten die Federführung im Arbeitskreis übernommen hat. Schon bei der letzten Jahreshauptversammlung hatte Bischof auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Arbeitsplätze der Betreuten durch Erweiterungen des Arbeitsplatzangebots krisensicherer und weniger anfällig zu gestalten. Bei der diesjährigen Sitzung konnte er erste Erfolge vorweisen. (Ber. S. 22/23)



Die Musikschul-Gang

Der Vorstand der Lebenshilfe Fürth hat sich entschlossen, die fachliche Weiterentwicklung des Vereines mit seinen unterschiedlichen Einrichtungen stärker in den Fokus zu nehmen. Um diese vielfältigen Prozesse zu steuern und zu koordinieren, wurde die Stelle der Pädagogischen Gesamtleitung geschaffen. Diese Funktion hat seit September 2010 Nils Ortlieb inne.

Nils Ortlieb stellt seinen neuen Tätigkeitsbereich vor:

Im August 2009 übernahm ich die Einrichtungsleitung des Wohnpflgeheims mit angeschlossener Tagesförderstätte der Lebenshilfe Fürth e.V.

Diese Tätigkeit bereitete mir große Freude, weil ich mit einem großen Gestaltungsspielraum Wohn- und Beschäftigungsstrukturen für Menschen mit schwerer bzw. Mehrfachbehinderung weiterentwickeln konnte.

Innerhalb des letzten Jahres bin ich bei der Lebenshilfe angekommen und bin jetzt bereit, mehr Verantwortung im Verein zu übernehmen.

Als Pädagogische Gesamtleitung bin ich für die fachliche Qualität der Arbeit und somit für die kontinuierliche Qualitätssicherung und -entwicklung der Dienstleistungsangebote verantwortlich.

Ich werde in enger Zusammenarbeit mit den Einrichtungsleitungen und den pädagogischen Fachdiensten die notwendigen strukturellen und konzeptionellen Rahmenbedingungen für eine dauerhafte Sicherung und Weiterentwicklung von bedarfsgerechten Förder- und Betreuungsangeboten erarbeiten.

Mit dem Geschäftsführer, Herrn Winter, habe ich erste Arbeitsschwerpunkte vereinbart. Im Bereich der einrichtungsbezogenen Organisationsentwicklung werde ich die Weiterentwicklung der Beschäftigungsangebote in den Dambacher Werkstätten



unterstützen und dabei helfen, die bewährten Angebote der Offenen Hilfen weiterzuentwickeln.

Die Entwicklung von einheitlichen Organisationsstrukturen und die Förderung der Kooperation zwischen den Einrichtungen der Lebenshilfe Fürth sind meine ersten Arbeitsgebiete im Bereich der allgemeinen Organisationsentwicklung.

In meiner neuen Funktion möchte ich Konzepte für die Angebote der Lebenshilfe Fürth e.V. entwickeln, die dem Ideal der uneingeschränkten gesellschaftlichen Teilhabe nahe kommen und den Menschen mit seinen individuellen Bedürfnissen und Wünschen in den Mittelpunkt stellen.

>> Mein Lebensinhalt – das war die Lebenshilfe << Im Gespräch mit Hannelore Schreiber (Red.) berichtet Lotte Lange über ihr Leben und die Zeit ihrer Vorstandstätigkeit

Lotte Lange, Mutter zweier bereits verstorbener Söhne, engagierte sich 30 Jahre lang im Vorstand der Lebenshilfe Fürth. Als „Patin“ der Lebenshilfe-Wohnstätten (bis 2007), des Wohnpflegeheims und der angegliederten Förderstätte war sie Ansprechpartnerin sowohl für die Eltern der in diesen Einrichtungen betreuten Menschen als auch für die Mitarbeiter, die Einrichtungsleitungen und die Geschäftsführung. Für ihren besonderen Einsatz erhielt Lotte Lange im Jahr 2005 das Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für Verdienste im Ehrenamt und zusätzlich im Rahmen der Jahreshauptversammlung 2010 die silberne Ehrennadel des Lebenshilfe-Landesverbandes.



Jörg Lange im Januar 1981, etwa 5 Jahre alt



Benjamin Lange, etwa 7 Jahre alt

„Frau Lange, wie sind Sie zur Lebenshilfe gekommen, wie waren damals Ihre persönlichen Lebensumstände?“

Mein erster Sohn Jörg war ein dreiviertel Jahr alt, als ich bei einer Mütterberatungsstelle – früher gab es ja keine Vorsorgeuntersuchungen, wie man sie heute kennt – den Satz zu hören bekam: „Sie wissen schon, dass Ihr Sohn ein schwerer Spastiker ist“.

Dieser Satz hat mich im Innersten getroffen und ich weiß noch wie heute, wie ich auf dem ganzen Weg zurück nach Hause in Tränen aufgelöst war.



Familienbild, aufgenommen an Benjamins 31. Geburtstag

Das war mein erster Kontakt mit dem Thema Behinderung.

Mein Mann und ich waren dann mit unserem Sohn bei verschiedenen Kinderärzten, einer von ihnen berichtete uns von der Frühfördereinrichtung der Lebenshilfe Nürnberg. Als ich mich bei der Fürther Lebenshilfe erkundigte, es war im September 1977, bekam ich die Auskunft: „Sie haben Glück, es ist gerade in unserem Schulhaus eine Frühförderstelle eingerichtet worden“. Wir meldeten unseren Jörg an. Seitdem hat uns das Thema „Lebenshilfe“ nicht mehr losgelassen.

Wie kam es zu Ihrer Wahl in den Vorstand?

Im Jahr 1979 ist unser zweiter Sohn Benjamin auf die Welt gekommen, auch er war behindert. Ich besuchte dann mit beiden Kindern, bis zu Jörgs

Tod im Jahr 1981, regelmäßig die Frühförderung, die nach der Übersiedelung aus dem Dambacher Schulhaus erst in der mittlerweile abgerissenen „alten Villa“, dem ersten Lebenshilfe-Wohnheim, untergebracht war und später im Neubau Aldringerstraße 5.

Der Lebenshilfe Vorstand bestand zu dieser Zeit überwiegend aus „Eltern der ersten Stunde“ und Einrichtungsleitungen, den Vorsitz hatte der Lebenshilfe-Mitbegründer Karl Reinmann. Als „junge Mutter“ wurde ich vom damaligen Schulleiter Peter Pschörer und der Leiterin der Frühförderung, Heidi Dröge, auf eine Mitarbeit im Vorstand angesprochen, habe mich zur Wahl gestellt und wurde dann auch gewählt.

Wo haben Sie Ihre Schwerpunkte gesetzt, was lag Ihnen besonders am Herzen?

Ich habe immer noch den Satz in den Ohren „Ihr Kind wird bei uns in der Lebenshilfe betreut von der Wiege bis zur Bahre“. Das hat nicht gestimmt. Gerade Menschen mit schweren Behinderungen waren eine Randgruppe und sind es auch heute noch. Ich habe schon damals gesagt: „Vergesst unsere Schwerbehinderten nicht“. Für sie gab es keine Freizeiten und Schulandheim-Aufenthalte; ich habe dafür gekämpft, dass auch für sie Möglichkeiten geschaffen wurden, beginnend mit einer ersten Übernachtung im Schulgebäude.

Nach Beendigung der Schulzeit gab es nur für leichter Behinderte ein Wohnheim oder Arbeitsmöglichkeiten in den Dambacher Werkstätten, für die Schwerbehinderten war Schluss, es gab keine für sie geeigneten Einrichtungen. Sie lebten entweder wieder bei ihrer Familie oder in entfernt gelegenen Pflegeheimen. Es war mir ein großes Anliegen, den Bau eines Wohnpflegeheimes und einer Förderstätte für Menschen mit schweren und schwersten Behinderungen, wie es sie seit 2002 in der Fürther Fronmüllerstraße gibt, mit auf den Weg zu bringen.

Wie beurteilen Sie die Entwicklung, die die Lebenshilfe in den vergangenen 30 Jahren genommen hat?

In den zurückliegenden 30 Jahren sind sukzessive neue Einrichtungen dazugekommen, man kann sagen, dass sich die Lebenshilfe zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen entwickelt hat. Für ganz wichtig – gerade auch für Eltern mit einem schwerbehinderten Kind – halte ich nach wie vor die Angebote der Kind und Eltern-Frühförderung. Hier werden Eltern kurz nach der Diagnose aufgefangen und bekommen Hilfestellung, sie lernen, mit ihrem Schicksal umzugehen.

Auch die integrativen Kindergärten, in denen Kinder mit und ohne Behinderung bzw. Kinder unterschiedlicher Nationalität unbefangen aufeinander

zugehen und gemeinsam die so wichtigen ersten Jahre verbringen, haben für mich einen sehr hohen Stellenwert im Blick auf ein späteres vorbehaltloses Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung. Vor dem Hintergrund des Leitgedankens der Inklusion werden aktuell die ambulant begleiteten Wohnformen weiter ausgebaut und neue Wege in Arbeit und Beschäftigung beschritten. Ganz wichtig ist für mich aber, dass auch zukünftig bewährte und gewachsene Einrichtungen am Leben erhalten werden, damit gerade das Klientel der Schwerbehinderten nicht ins Abseits gerät.

In diesem Jahr ist nach Ihrem Sohn Jörg, der bereits 1981 verstorben ist, auch Ihr Sohn Benjamin im Alter von 31 Jahren gestorben. Sie selbst haben sich auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung nicht zur Wiederwahl in den Vorstand gestellt. Ist das Thema „Lebenshilfe“ für Sie nun beendet?

Den größten Teil unseres Lebens waren mein Mann und ich für unsere Kinder da, die mit derselben Behinderung auf die Welt gekommen sind. Gerade in den ersten Jahren hätten wir diese extreme Belastung nicht ohne die Hilfe meiner Eltern oder die Unterstützung der Lebenshilfe bewältigen können. Wir haben viele, ganz wichtige Erfahrungen machen dürfen, wie den Zusammenhalt und die Gemeinschaft mit gleich Betroffenen während der ersten Jahre in der Frühförderung.

Es war eine schöne Zeit, wir waren ein kleiner Kreis, der sich regelmäßig getroffen hat. Es gab auch tragische Dinge, aber wir haben zusammengehalten. Meine Entscheidung, nicht mehr für den Vorstand zu kandidieren, ist schon vor Bennis Tod gefallen. Sicher fällt mir der Abschied sehr schwer, denn die Lebenshilfe war ja mein Lebensinhalt, 30 Jahre kann man nicht einfach vom Tisch wischen.

Doch ich bin gern bereit, bei Bedarf auch weiterhin sowohl den Eltern als auch den Verantwortlichen in der

Lebenshilfe mit meinen Erfahrungen unterstützend zur Seite zu stehen.

Was möchten Sie jungen Eltern, die ein behindertes Kind haben, mit auf den Weg geben?

Das Angebot der Verhinderungspflege zu nutzen, wie es unsere Offenen Hilfen anbieten, später dann die Kurzzeitpflege – Eltern sollten frühzeitig anfangen, sich ein Stück von ihrem behinderten Kind zu lösen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie wichtig auch eine Patientenverfügung für unsere Kinder ist. Gerade bei Narkose-Terminen, z. B. beim Zahnarzt, sollte immer eine Patientenverfügung mitgeführt werden, in der festgelegt ist, ob im Notfall lebenserhaltende Maßnahmen ergriffen werden sollen.

Und natürlich: Unbedingt sich in der Lebenshilfe einbringen, es gibt ja ganz verschiedene Möglichkeiten – durch eine Mitgliedschaft, durch Mitarbeit im Elternbeirat, in Arbeitskreisen oder im Vorstand – gerade in diesem Gremium sollten 2/3 der Mitglieder Eltern eines behinderten Kindes sein. Mein Wunsch ist, dass nicht in Vergessenheit gerät, dass die Lebenshilfe von ihren Wurzeln her eine Elternvereinigung ist und die Eltern es sind, die mit ihren Ideen, Wünschen und ihrem ganz persönlichen Einsatz die Arbeit und die Richtung in unserem Verein maßgeblich mit gestalten können.



Lotte Lange (rechts) im Gespräch mit Hannelore Schreiber

Liebe Frau Lange, ich weiß, dass ich im Namen ganz vieler Menschen hier in der Lebenshilfe spreche, die Sie im Lauf der Jahre kennen und schätzen lernen durften: Wir wünschen Ihnen von Herzen alles Gute für Ihr weiteres Leben, bleiben Sie in Gottes Hand – Sie haben das Leben sehr vieler Menschen bereichert, vielen Dank.

„Schlaf“, Kindchen schlaf“ ..“

Die Sprechstunde für Schreibabys in der Frühförderung

In Fürth gibt es seit Mai 2001 in der Kind- und Eltern Frühförderung eine Beratungsstelle, an die sich Eltern sogenannter Schreibabys kostenlos wenden können. In der „Sprechstunde für Schreibabys“ finden sie bei den beiden Beraterinnen Christiane Heinritz und Elke Schrempp ein offenes Ohr für alle Sorgen und ausreichend Zeit, um nach einer Lösung zu suchen.



Wenn ein Baby geboren wird, stellen sich die meisten Eltern auf unruhige Nächte, einen kindbestimmten Tagesrhythmus, abendliche Schreiphasen und langes Herumtragen ein. Das ist ganz normal, ist zu bewältigen und geht vorbei.



Aber kaum jemand kann sich vorstellen, dass es auch Babys gibt, deren Schreien nie aufzuhören scheint.

Diese Babys sind am Tag quengelig und unleidlich, schlafen nur sehr schwer ein, ihre Schlafphasen sind sehr kurz und nicht erholsam, sie erwachen beim geringsten Geräusch, in der Nacht wecken sie ihre Eltern stündlich. Dazu kommen lange und ausdauernde Schreiphasen, die mehr als drei Stunden dauern können.

Diese Babys sind sogenannte „Schreibabys“ oder, wie es in der Fachsprache heißt, sie „leiden an Regulationsstörungen“. Immerhin ist davon jedes vierte bis fünfte Neugeborene betroffen.

Da sich diese Schwierigkeiten nicht innerhalb von wenigen Wochen auflösen sondern über Monate hinweg andauern können, besteht die Gefahr, dass sich bei den betroffenen Eltern schnell aus



anfänglicher Ratlosigkeit, dem Kind nicht helfen zu können, Verzweiflung, Angst, dem Kind vor Wut etwas anzutun, oder auch eine Überforderungsdepression einstellen können.

► **Ratsuchende Eltern können sich unter der Telefonnummer der Kind und Eltern-Frühförderung 0911/ 72 22 52 melden.**

Elke Schrempp, Dipl.-Psychologin
Christiane Heinritz, Heilpädagogin

(Familien-)Leben: Früher und Heute

Leitthema in den beiden integrativen Kindergärten im Kiga-Jahr 2010/2011

In den Planungstagen Ende August 2010 wurde in den Teams lebhaft diskutiert über die Vielfalt und Verschiedenheit der Lebenswelten der Kinder, über die Schnellebigkeit allgemein und die Beliebigkeit von Beziehungen, z.B. im Internet.

Das Verhalten vieler Kinder in der Tageseinrichtung spiegelt Hektik, Unsicherheit und Überforderung in lebenspraktischen Dingen wider, die für ältere Generationen kein Problem waren.

Bevor die vom BayBEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan) geforderte Bildungsarbeit geleistet werden kann, ist vor allem Basisarbeit gefragt.

Eine Befragung von Jugendlichen im Sommer 2010 brachte es an den Tag:

Die meisten wünschen sich für ihre Zukunft vor allem Geborgenheit in der Familie. Die gibt es aber so oft nicht mehr. Vereinzeln, Scheidungsraten und Vereinsamung sprechen eine andere Sprache.

Kindern die Bedeutung des sozialen Zusammenhalts nahe bringen, hat zwangsläufig auch die Beschäftigung mit der Vergangenheit zum Thema:

Wie hat man sich verständig, fortbewegt, wie gelebt, wie anders waren Natur und Umwelt. Kinder sollen erfahren, wie es früher war, mit weniger Gerätschaften, weniger und anderen Kommunikationsmitteln, weniger Spielzeug, einfacherem Essen, mehr Bewegung mangels Autos, ICE's und Flugzeugen. Natürlich werden auch die Bezüge zu unserer modernen technisierten Welt hergestellt.



Erzählen, wie's früher war

Für Kinder ist es sehr wichtig zu wissen, dass Menschen die Veränderungen bewirken und entwickeln.

Zum Thema gehört auch der Einbezug der Familienmitglieder, soweit vorhanden:

Großeltern und Verwandte kommen gerne in die Einrichtung, warum also nicht mal sie speziell einladen zum Erzählen oder Vorlesen. Die Ereignisse und Feste des Kindergartenjahres

sind auf das Thema abgestimmt: Familienfeste, Basteln mit Großeltern und Vätern, Laternenzug auf der historischen Eisenbahntrasse, Ausflug ins Freilandmuseum, historischer Weihnachtsmarkt usw. Wir sind sehr gespannt auf die Arbeit mit diesem vielschichtigen Thema und hoffen auf die lebhafteste Unterstützung von Eltern und Kindern.

Rosemarie Gäbel-Bauer, Dipl.-Soz.päd.
Einrichtungsleitung

Kindermund

„Wo ist Deine Arbeit“, fragt Destiny die Erzieherin beim gemeinsamen Frühstück.

„Na hier bei euch“, sagt Ulli.

Destiny überlegt kurz, grinst dann über das ganze Gesicht und sagt: „Und wo ist Deine richtige Arbeit???“

Alles griechisch, oder was???

Julian: „Der Quark im Kindergarten schmeckt fast so gut wie unser Zickzacki ...“

Finja: „Wenn man verliebt ist, hat man viele Herzen im Bauch.“

Sommer im August, oder???

Es ist Ende August. Noah (4) spielt mit der Puppe und bittet die Erzieherin, die Puppe auszuziehen. Als Ulli entgegnet, dass dann die Puppe frieren müsste, sagt Noah: „Ach Ulli, wir tun einfach so, als ob Sommer wäre.“

wörtlich genommen ...

ein Kind bastelt, aber der Kleber will nicht aus der Flasche fließen. Die Erzieherin gibt den Rat, die Flasche auf den Kopf zu stellen.

Folgsam stellt das Kind sich die Kleberflasche auf den Kopf ...

Der Sternenwerfer:

Die Flut hatte in der Nacht Tausende von Seesternen an den Strand gespült. Joe sah einen Jungen im Sand knien, der einen Seestern nach dem anderen auf-sammelte, um ihn dann ins Meer zurück zu werfen. Nachdem er dem Jungen einige Minuten zuge-schaut hatte, fragte ihn Joe, was er da tue. Der Junge richtete sich auf und antwortete:

„Ich werfe die Seesterne ins Meer zurück. Es ist Ebbe und die Sonne brennt herunter. Wenn ich das nicht tue, dann sterben sie“. Joe schaute verwundert und wollte dem Jungen klar machen, dass seine Aktivität fruchtlos war: „Aber junger Mann, ist dir eigentlich klar, dass der Strand kilometerlang ist? Überall liegen Seesterne herum. Die kannst du doch unmöglich alle retten, das hat doch keinen Sinn“.

Der Junge hörte höflich zu, bückte sich, nahm einen weiteren Seestern auf und warf ihn ins Meer zurück, lächelte und sagte: „Aber für diesen einen hat es einen Sinn“.



Termine der Lebenshilfe Fürth:

Sonntag, 27.02.2011 • 15.00 – 18.00 Uhr

Integrative Disco

Discothek Avangio, Waldstr. 101, Fürth

Samstag, 19.03.2011 • 20.00 Uhr

Talentsnacht

Tanzschule Streng, Theaterstr. 5, Fürth

Samstag, 26.03.2011 • 14.00 Uhr

Ökumenischer Familiengottesdienst

St. Otto, Cadolzburg

Sonntag, 29.05.2011 • 10.00 Uhr

Konfirmation

Markgrafenkirche Cadolzburg

Sonntag, 05.06.2011 • 15.00 – 18.00 Uhr

Integrative Disco

Discothek Avangio, Waldstr. 101, Fürth

Freitag, 01.07.2011 • 14.00 – 18.00 Uhr

Sommerfest Hallemann-Schule

Aldringerstraße 10, Fürth

Samstag, 02.07.2011 • 14.00 Uhr

Sommerfest der Wohnstätten / des Wohnpflegeheims

Fronmüllerstraße 70, Fürth

Freitag, 08.07.2011 • 17.00 – 20.00 Uhr

Grillfest Außenstelle

Homburger Str. 1, Zirndorf

Samstag, 23.07.2011 • 19.00 Uhr

Sommernachtsball der Offenen Hilfen

Tanzschule Streng, Theaterstr. 5, Fürth

Termine des Landesverbandes Erlangen:

18. 03. – 20. 03. 2011

B173/2011

Wir verstehen uns – verstehen wir uns?

Kinder und Jugendliche von 10 – 16 Jahren mit behinderten Geschwistern

29. 04. – 01. 05. 2011

B 176/2011

Ich! Du! Wir?

Erlebniswochenende für Geschwister von behinderten Menschen

09. 09. und 10. 09. 2010

B 178/2011

Was Sie schon immer über Inklusion und die UN-Konvention wissen wollten ... und was daraus werden könnte

Zielgruppe Eltern und Angehörige, Vorstände

Infos: Landesverband Erlangen • Tel. 0 91 31 / 754 61 - 0 oder
fortbildung@lebenshilfe-bayern.de

Neues von den Offenen Hilfen

Was so alles passiert ...

Mehrtägige Freizeit im August 2010 in Altötting

Auch im letzten Sommer veranstalteten die Offenen Hilfen eine Ferienfreizeit, diesmal im schönen Altötting, dem „Herzen Bayerns und eines der Herzen Europas“, wie Papst Benedikt XVI. den berühmten Wallfahrtsort einmal bezeichnet hat.

Das Wetter meinte es die ganze Woche sehr gut mit uns und wir konnten jeden Tag einen interessanten Ausflug unternehmen: In Burghausen besichtigten wir die Burganlage, in München die Bavaria Filmstudios und auf dem Chiemsee und dem Inn haben wir eine entspannende Schiffs-

fahrt unternommen. Auch in unserer Unterkunft war abends immer etwas geboten. Neben den selbst zubereiteten Pizzen aus dem Holzbackofen wurde gegrillt, eine Hausdisco veranstaltet und bei Lifemusik konnte man die Abende gemütlich ausklingen lassen.

Es war eine sehr gelungene Woche die den Teilnehmern viel Spaß machte und auf jeden Fall wiederholt werden sollte.

Ute Schwandner



Wenn einer eine Reise tut ...

Carmen Schmidlein, ein neues Gesicht

Seit 01. September 2010 bin ich die neue Mitarbeiterin für die Freizeit- und Bildungsangebote bei den Offenen Hilfen.

Zuvor war ich bei ACCESS Integrationsbegleitung in Erlangen und habe Jugendliche mit Behinderung in der Berufsorientierung durch Langzeitpraktika begleitet. Außerdem war ich im am-

bulant unterstützten Wohnen bei der Lebenshilfe Erlangen tätig.

Mittlerweile habe ich schon viele Teilnehmer/Innen unserer Veranstaltungen und Kurse kennengelernt und freue mich auf viele schöne und ereignisreiche Ausflüge, Aktivitäten und Treffen.



Gesundes Frühstück und abwechslungsreiche Ausflüge in den Sommerferien

Seit 15 Jahren bieten die Offenen Hilfen während der großen Ferien für schulpflichtige Kinder eine Ferienbetreuung an, so auch in der letzten Woche der Sommerferien 2010 während der Zeit von 8.00 – 14.00 Uhr.

Mit den Kindern wurde jeden Morgen eingekauft und gemeinsam ein Frühstück zubereitet. Jeder half mit, so gut er konnte, es gab belegte Brote, Obst, Gemüse und Joghurt. Frisch gestärkt und

voller Tatendrang sind wir dann in den Tag gestartet. Auf unserem Programm stand jeden Tag ein anderer Ausflug.

Vom Besuch des Bauspielplatzes in Langwasser über die Naturspielwiese in Hüttendorf bis hin zum Kinobesuch und der Jugendfarm in Erlangen reichte die abwechslungsreiche Angebotspalette.

Carmen Schmidlein



Im Schuljahr 2010/2011 werden wir an folgenden Terminen Ferienbetreuung anbieten:

Faschingsferien:	07. – 11.03.2011
Osterferien:	18. – 21.04.2011
Pfingstferien:	14. – 17.06.2011
Sommerferien:	01. – 05.08.2011 und 05. – 09.09.2011

Haben Sie Fragen zu unseren Angeboten?

Rufen Sie uns an unter Telefon 09 11 / 72 90 22

Wir informieren Sie gerne

Unsere Bürozeiten:

Mo, Di, Mi von 9.00 – 16.00 Uhr
 Donnerstag von 9.00 – 18.00 Uhr
 Freitag von 9.00 – 14.00 Uhr

Bauabschnitt I ist abgeschlossen

Neues von der „Baustelle Hallemann Schule“

Die Restarbeiten des Bauabschnitts I der Sanierung unserer Hallemann Schule konnten zum Ende des letzten Schuljahrs abgeschlossen werden. Der betreffende Gebäudeteil (der eingeschossige Bau links vom Haupteingang) wurde uns weitestgehend besenrein übergeben und von den Schülerinnen und Schülern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erneut bezogen. Seit Beginn des Schuljahrs 2010/2011 befindet sich das Stammhaus der Hallemann Schule in der Umbauphase II. Die umfangreiche Modernisierung und Sanierung des Gebäudes bei gleichzeitig laufendem Schulbetrieb zu schultern ist keine leichte Aufgabe.



Unterricht an vier Standorten

Im Schuljahr 2010/2011 besuchen über 200 Kinder und Jugendliche 21 Klassen und ca. 190 Kinder und Jugendliche 21 Gruppen der Heilpädagogischen Tagesstätte. Es gibt im Ganzen vier Standorte. Neben dem Hauptstandort Aldringerstraße in Dambach betreuen wir in der Außenstelle Homburger Straße in Zirndorf drei Berufsschulstufenklassen und – nun schon im zweiten Schuljahr – die neunte Klasse. In der Pestalozzi Schule befinden sich nach wie vor unsere zwei kooperativen Außenklassen, aktuell die G1 und die H 5a. Den Standort Seeacker Schule besuchen unsere zwei 8. Klassen, auf alle Fälle noch so lange, wie unser Stammhaus umgebaut wird.

Die Kunst der Improvisation

Zwar freuen wir uns einerseits über unseren bereits renovierten Flachbau mit den schönen neuen Fenstern und sanitären Anlagen einschließlich des neuen Wohlfühlpflegebades für Menschen mit schweren Behinderungen, andererseits lernen und arbeiten wir weiterhin unter äußerst erschwerten Bedingungen. Der Baustellenbetrieb verursacht Lärm und Schmutz sowie drangvolle Enge auf dem Pausenhof, im Gebäude und auf den Verkehrsflächen. Hin und wieder werden wir von einem Stromausfall oder einem Störfall in der Heizungsanlage überrascht.

Zum Glück sind alle Betroffenen sehr geduldig und gelassen. Wir hoffen natürlich, dass die nächsten 1 1/2 Jahre schnell vorbeiziehen.

Mit Blick auf die trotz allem so engagierte und professionelle pädagogische und therapeutische Arbeit mit unseren Kindern und Jugendlichen sei an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein großes Dankeschön gesagt.

*Brigitte Daubner-Marcordes, Schulleitung
Markus Groh, Tagesstättenleitung*

GEBEN SIE FÜRTH GRÜNES LICHT.



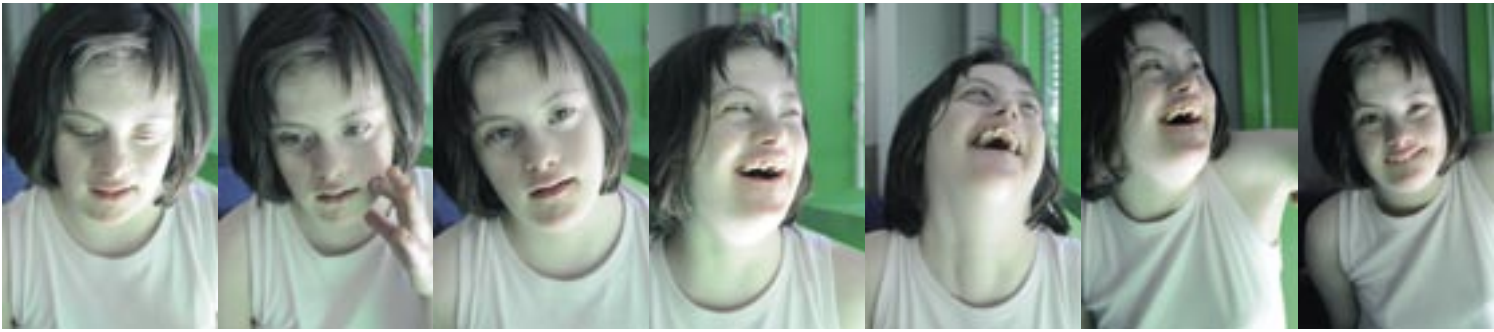
infra energreen.
Der Tarif für Klimaverbesserer.

Umweltschutz kann so einfach sein:
Nutzen Sie infra energreen und unterstützen Sie mit nur 5 Euro zusätzlich im Monat den Zu- und Ausbau lokaler Solarprojekte.

Helfen Sie mit, die Kleeblattstadt noch grüner zu machen.
Rufen Sie uns an:

0911 9704-4000

www.infra-fuerth.de



Momentaufnahmen – Franziska Döhla fotografierte Efi aus der Hallemann Schule

Schauplatz Hallemann-Schule

Ausstellung erinnerte an die Israelitische Waisenanstalt Fürth

In der Förderschule der Lebenshilfe in Dambach, die seit 2001 den Namen „Clara und Dr. Isaak Hallemann Schule“ trägt, informierte im Sommer eine Ausstellung über die Geschichte der ehemaligen israelitischen Waisenanstalt in Fürth.

Gisela Naomi Blume, die ehemalige Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde in Fürth, hatte hierfür historisches Bildmaterial zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen der Ausstellungseröffnung erinnerte sie an die Namensgeber der Schule, den ehemaligen Waisenhaus-Leiter Isaak Hallemann und seine Frau Clara, die 1942 von den Nationalsozialisten gemeinsam mit ihren beiden kleineren Töchtern und 33 Waisenkindern ins polnische Izbica deportiert wurden.

Das Fürther Institut wurde 1763 gegründet und war das erste jüdische Waisenhaus in Deutschland. Es befand sich anfangs in der Geleitsgasse; der 1868 in der damaligen Julienstraße errichtete Neubau wurde 1884 erweitert, um auch Mädchen aufnehmen zu können.

Als die Repressalien gegen die Juden zunahm, versuchte Dr. Hallemann seine Zöglinge nach Palästina zu bringen, was ihm aufgrund festgelegter Statuten nicht gelang. Obwohl er selbst mit seiner Familie hätte ausreisen können, entschied er sich, mit Frau und seinen beiden jüngeren Kindern bei den ihm anvertrauten Kindern auszuharren. Keiner von ihnen hat überlebt.

Die Waisenhaus-Synagoge dient heute als Gemeinde-Synagoge; die frühere Julienstraße wurde



Gisela Naomi Blume erläutert die Geschichte des Waisenhauses

1982 in Hallemannstraße umbenannt, die Schule der Lebenshilfe trägt seit ihrer Namensgebungsfeier im Jahr 2001, die im Beisein von Raphael Halmon, des überlebenden Sohnes, stattfand, den Namen des ehemaligen Waisenhaus-Vaters und seiner Frau.

Im Engagement und in der Liebe, die Isaak Hallemann seinen Schützlingen entgegenbrachte, sieht Schulleitung

Brigitte Daubner-Marcordes eine deutliche Parallele zur Förderschule mit ihrer familiären Atmosphäre.

Ökum. Familiengottesdienst in der Markgrafenkirche „Jesus ist mein Freund, ich bin nicht allein“

Um Geborgenheit und Freundschaft, um ein „Miteinander“ anstelle eines „Gegeneinander“ ging es im ökumenischen Familiengottesdienst für Menschen mit Behinderungen, ihre Angehörigen und Freunde, der am 23. Oktober 2010 in der Cadolzheimer Markgrafenkirche stattfand.

Die Begrüßung der wie immer zahlreichen Gottesdienstbesucher nahm Pfarrer Thomas Lübke vor, der auch die Fürbitten für die in diesem Jahr verstorbenen und in der Lebenshilfe betreuten Menschen mit Behinderungen verlas. Pfarrer André Hermany erzählte in anschaulichen Worten die Geschichte vom verlorenen Schaf aus Lukas 15 / Vers 1 – 7; verschiedene Rollenspiele sorgten für einen wie immer abwechslungsreichen Gottesdienst.

Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein im evangelischen Gemeindehaus, an dem

erstmal fast alle Besucher des Gottesdienstes teilnahmen, war wieder genügend Zeit für persönliche Begegnung, ein aufmunterndes Wort oder einen mitfühlenden Händedruck.

Ein herzliches Dankeschön dem Vorbereitungsteam, den vielen Kuchenspendern sowie dem Ökumenischen Kreis Cadolzburg, der die Bewirtung der zahlreichen Gäste wieder mit Bravour bewältigte.



Die Veeh-Harfengruppe freut sich auf jede einzelne Übungsstunde

Mit der Harfe die Seele zum Schwingen bringen

Christa Schober unterrichtet gemeinsam mit ihrem Mann die Veeh-Harfengruppe „Saitenspielerlei“. Die erste Gruppe mit sechs Teilnehmern existiert bereits im achten Jahr, eine zweite ist hinzugekommen, in der neue Schüler fit gemacht werden für den Übergang in die erste Gruppe.



„Und eins ...“, auf diesem Einsatz richten sich alle Blicke auf das Notenblatt, das vor den Teilnehmern liegt. Konzentriert werden die Finger eingesetzt, um die Harfen zum Klingeln zu bringen.

Weihnachtslieder, Klassisches, Fränkisches, Choräle, Spirituals und vieles mehr stehen auf unserem Programm. Mit der Gruppe, die schon sieben Jahre zusammen übt und die ihr Können schon bei vielfältigen Auf-

tritten bewiesen hat, macht es immer wieder Freude, Neues auszuprobieren. Die Motivation und die Freude am gemeinsamen Spiel und am Zusammensein macht allen einen Riesenspaß. Geübt wird immer donnerstags in der Hallemann-Schule.

Die Veeh-Harfe, ein Instrument, das die Herzen der Spieler und Zuhörer zum Schwingen bringt, hat gerade in der Behindertenarbeit der Lebenshilfe einen großen Stellenwert.

Drei Dinge überleben den Tod.
Es sind *Mut, Erinnerung* und *Liebe*

Ann Morrow Lindbergh

Benjamin Lange geb. 25.03.1979

verstorben am 24.07.2010

Musical-Aufführung im Förderzentrum Oberasbach Eine Freundschaft in der Savanne: „Tuishi pamoja“

„Sind Streifen wirklich doof?“ „Ist jeder, der Punkte trägt, tatsächlich blöd?“
Das fragten sich die Kinder des Förderzentrums zu Beginn der Proben für unser Musical.

Die Herden der Zebras und Giraffen begegnen sich in der Savanne mit großer Skepsis und wollen nichts miteinander zu tun haben. Nur ein Giraffen-Kind und ein Zebra-Kind sehen das ein wenig anders. Als sie sich durch Zufall ohne ihre Herden begegnen, braucht es nicht viel Zeit, bis sie sich anfreunden. Die anderen Tiere benötigen die Hilfe dreier schlauer Erdmännchen, um zu begreifen, dass es ganz egal ist, ob man Punkte oder Streifen trägt.

Zum ersten Mal haben wir Lehrkräfte des Förderzentrums Oberasbach versucht, möglichst viele unserer Kinder mit all ihren Fähigkeiten in ein großes Projekt mit einzubinden. Mit Chor (M. Dale), Instrumentalgruppe (S. Grabowski), Tanz (T. Schilling) und Schauspielgruppe (R. Weiss-Dauwalter) wurde auf der nun vergrößerten Bühne eifrig geübt. Hinter den Kulissen arbeiteten die Bühnengruppe (P. Jacob), die Druckwerkstatt (V. Langer) und das Film-Team (H.

Kury). Am 16. Juli standen alle mit großem Lampenfieber hinter der Bühne und waren sehr aufgeregt, ob alles so klappen würde, wie wir es geprobt hatten. Ein stimmungsvolles Bühnenbild ließ die Zuschauer gespannt warten. Auch unserer „Chef der Technik“ Peter Niebler am Mischpult der Mikrofone achtete auf die richtige Tonqualität.

Alle Kinder begeisterten mit ihren tollen Stimmen und Bewegungen das Publikum, rührten zu Tränen und lösten Lachen und Beifallsstürme aus. Ein tosender Schlussapplaus war der verdiente Lohn für vorausgegangene Mühe und Aufregung.

Tuishi pamoja ist Suahili und bedeutet: „Wir wollen Freunde sein“. Mit dieser



Applaus für Chorleitung Michelle Dale
(links neben Schulleitung Ulrike Hambitzer)

Arbeit haben wir alle viel gelernt. Am Schluss war es egal, ob jemand viel oder wenig kann, Punkte oder Streifen trägt. Denn nur zusammen konnte es ein unvergesslicher Nachmittag werden.

Regine Weiss-Dauwalter
Sonderschulkonrektorin

Beratungen sind jederzeit
nach Absprache möglich,
auch sonntags



Residenz-Wohnen für mehr Lebensqualität im Alter

Die Kursana Residenz Fürth bietet Ihnen anspruchsvollen Wohnkomfort im eigenen Appartement mit vielen Serviceleistungen inklusive. Sie leben unabhängig und selbstständig und genießen gleichzeitig die Sicherheit und Geborgenheit in der Gemeinschaft. Auch im Pflegefall sind Sie hier rundum jederzeit bestens versorgt. Lassen Sie sich verwöhnen. Die Residenz bietet Ihnen allen Komfort.

- Unabhängiges Wohnen
- Vollstationäre Pflege
- Leben mit Service
- Kurzzeitpflege
- Pflege im Appartement
- Urlaubs-/Probewohnen

Kursana Residenz Fürth, Foerstermühle 8, 90762 Fürth
Telefon: 09 11. 75 87 - 0, E-Mail: kursana-fuerth@dussmann.de, www.kursana.de

Mein sicheres Zuhause.



Die *Jahreshauptversammlung* 2010

Streiflichter ...



Ehrungen und Verabschiedungen *Sachstandsberichte und Neuanfang*



„Tuishi pamoja“ *Wir wollen Freunde sein!*



Eine Geschichte von *Andersartigkeit, Annäherung* und *aufblühender Freundschaft* – spektakulär in Szene gesetzt von den Kindern des Förderzentrums Oberasbach



Ausflug in den Schlosspark Burgfarrnbach „Alles Kräuter oder was?“

Kurz vor Ende des letzten Schuljahres unternahmen zwei Gruppen aus der Tagesstätte am Förderzentrum Nord einen Ausflug zum Schloss Burgfarrnbach. Dort wurden sie schon von einer Mitarbeiterin, Frau Ingrid Baier, erwartet. Nach einigen Begrüßungsworten ging es weiter in den Schlosspark, denn der war das eigentliche Ziel des Ausflugs.



„Und wer weiß, was das ist?“

Verheißungsvolles Motto „Kräuterküche“

Auf einer Wiese etwas Essbares finden? Gut, einige Kinder hatten sich schon am gelben Löwenzahn oder der Pustelblume erfreut bzw. unangenehme Begegnungen mit Brennnesseln gemacht. Aber das sollte man auch essen können??? Und was ist eigentlich „Spitzwegerich“???

Frau Baier gab den Kindern eine kurze Einführung zu den Kräutern und erklärte alles geduldig. Und dann ging es in kleinen Gruppen auf die Suche. Wer hätte gedacht, was es da alles zu finden gab: Gänsefingerkraut, Rotklee, Schafgarbe, Giersch und noch vieles mehr.

Mit reichlich Beute kehrten die Kinder zum Treffpunkt zurück und machten sich an die Arbeit. Gründlich waschen und dann alles klein schneiden, so war der Auftrag.

Binnen kurzer Zeit waren Kräuterbutter, Kräuterquark und Brennessel-Tee zubereitet. Und es schmeckte sogar richtig gut als Brotaufstrich, wie sich jeder beim gemeinsamen Essen überzeugen konnte. Nach diesem Genuss durfte auch der Spaß nicht zu kurz

kommen und die Kinder ließen den Ausflug auf dem Spielplatz im Schlosspark ausklingen.

*Sylvia Durham und Monika Schmidtscheck
Erzieherinnen in der TS Nord*

Ein schnelles Rezept zum Ausprobieren:

Kräuterbutter: Butter bei Zimmertemperatur weich werden lassen. Klein geschnittene Kräuter nach Wahl mit der weichen Butter vermischen, mit Kräutersalz würzen (geht natürlich auch mit Quark oder Frischkäse). Schmeckt gut zu frischem Brot oder warmem Baguette. Guten Appetit!



Mit Konzentration wird gearbeitet

Neue Sonderpädagogische Hortgruppe

Seit 1. Oktober 2010 gibt es – ebenfalls in Trägerschaft der Lebenshilfe – an der Tagesstätte am Förderzentrum Süd eine neu eingerichtete Sonderpädagogische Hortgruppe.

Sie wird finanziert über das Jugendamt der Stadt Fürth und ist gedacht für maximal neun Grundschul Kinder, die zwar einen erhöhten Förderbedarf haben, aber nicht oder nicht mehr sprachauffällig sind und somit auch nicht in die Zuständigkeit des Bezirks fallen.

Nähere Informationen:

Nadja Schipper, Einrichtungsleitung
Tel. 09 11 / 790 94 73

Neues vom Wohnheim-Neubau am Fürther Marsweg

Das neue Wohnheim am Marsweg nimmt Gestalt an: Mit Stand Anfang Dezember 2010 sind die Leitungen verlegt, die Fenster und Außentüren eingebaut, die Innen- und Außenwände verputzt.

Jetzt wird gefliest, die Heizungen werden eingerichtet, es wird gemalert ..., und dann, wenn alles verläuft wie geplant, wird das Haus zum 01.04.2011 bezugsfertig sein. Doch bis dahin ist noch viel zu tun. Nicht nur baulich. Auch Mitarbeiter wollen gefunden und vorbereitet werden und vor allem die Menschen, für die das Haus gebaut wurde, die zukünftigen Bewohner.

Hier zeigt es sich, dass der ermittelte Bedarf der dem Bau zugrunde liegt, zwar nach wie vor besteht, zum Zeitpunkt der Fertigstellung allerdings nur von einem kleinen Teil der in Frage kommen-

den Menschen mit Behinderung in Anspruch genommen werden wird. Aus diesem Grund sind wir in der Lage, noch freie Plätze anbieten zu können. Wir freuen uns auf Ihr Interesse.

Informationen und Kontakt:

Jürgen Spieler, Einrichtungsleitung
Wohnstätten am Marsweg
Lebenshilfe Fürth e. V.
Fronmüllerstr. 70, 90763 Fürth
Tel. 0911/97389-46



Der Wohnheim-Neubau am Fürther Marsweg

Gemeinsame Klausurtagung Wohnstätten/Wohnpflegeheim Die Leitungen ließen sich leiten

Im Frühsommer 2010 trafen sich alle Leiter der Wohngruppen des Wohnpflegeheims und der Wohnstätten zu einer Klausurtagung auf Burg Hoheneck, einer mittelalterlichen Burg oberhalb von Ipsheim. Für die Wohnstätten war es bereits die dritte Tagung, neu war diesmal, dass erstmals auch Vertreter des Wohnpflegeheims sowie die Geschäftsführung und ein Vorstandsmitglied teilnahmen.

Georg Jordan, Einrichtungsleitung der Wohnstätten in der Fronmüllerstraße:

Eine Klausur ist für uns Mitarbeiter ein Rückzug aus der normalen Arbeit, um in aller Abgeschiedenheit sich einmal den Aufgaben widmen zu können, die im Arbeitsalltag nicht zu schaffen sind. Insofern ist so eine Klausur eine Rarität.

Sie ist so etwas wie eine Vorratskammer, in die man Vorräte an guten Gedanken, Planungen, Anpassungen an neue Gegebenheiten usw. einbringt. Diese werden dann im Laufe der nächsten Monate und Jahre umgesetzt, um die Lebensqualität unserer Bewohner weiter zu verbessern.

Die Wohnstätten führten diese Klausur bereits zum dritten Mal durch. Bedingt durch die erstmalige Teilnahme der Leitung des Wohnpflegeheims und der Teamleiter WPH, der Geschäftsführung

und eines Vorstandsmitglieds (Hermann Braun als Pate der Wohnstätten und gleichzeitig Vater einer Bewohnerin) bekam unsere Klausur neue Impulse, da zum Beispiel der Blick durch die Brille des Geschäftsführers oder der Blick aus Elternsicht ganz neue Aspekte ins Spiel bringt.

Folgende Schwerpunkte wurden behandelt:

- ▶ das Thema „**WoGe**“ (unser Gesundheitspräventionsprogramm) im Alltag verankern – hier erhielten wir Unterstützung durch Herrn Braun
- ▶ die **Betreuung der Senioren** in den Lebenshilfe Wohnstätten
- ▶ das Thema „**Teamleiterbesprechungen**“ – hier referierte Herr Winter
- ▶ das Thema „**Praktizierter Umgang mit Qualitätsansprüchen**“ – auch hier referierte Herr Winter

Erschöpft, aber zufrieden und bereichert durch viele neue Impulse, verabschiedeten wir uns von der wunderschönen Umgebung des Bad Winds-



Gemeinsames Mittagessen der Gruppenleitungen mit Hermann Braun, stv. Lebenshilfe-Vorsitzender (2. von re.)

heimer Beckens und traten die Heimreise an – gespannt auf das, was uns erwarten würde.

Mit Herz und Erfahrung für Menschen mit schweren Behinderungen Rita Schaeper ist neue Leitung von Wohnpflegeheim und Förderstätte



Seit dem 25. Oktober 2010 bin ich die neue Einrichtungsleitung des Wohnpflegeheims und der Förderstätte in der Fronmüllerstraße 70 in Fürth.

Ich freue mich auf diese neue Aufgabe, weil sie mir sehr lohnend scheint.

Dies einmal, weil ich seit meiner Ausbildung als Krankenschwester 1984 beruflich Menschen begegne, die Unterstützung benötigen, um ihr Leben weiter oder wieder gut leben zu können. Nach mehreren Jahren im Bereich der Krankenpflege habe ich meine Blickrichtung verstärkt auf die seelische Seite des Menschen gerichtet.

Mir war aufgefallen, dass Veränderungsprozesse, die das Leben uns Menschen so abverlangt, sehr unterschiedlich bewältigt werden. Wie war es einigen möglich, auch bei schwierigen Herausforderungen mutig und tatkräftig zu bleiben, Unabwendbares anzunehmen und weiterhin ein gelingendes Leben zu entwickeln? Was verändert Menschen, wenn sie von dem verrücken, was wir noch als normal bezeichnen? Wer zieht die Grenze und wie wirkt diese auf das Leben zurück? Welche Kenntnisse sind nötig, um hier beruflich unterstützend wirken zu können?

Mein Studium der Sozialen Arbeit hat mir viele Antworten darauf gegeben. Besonders gut gefallen hat mir, dass ich miterleben durfte, wie sich die Idee von Hilfe in den Helferprofessionen veränderte. Hilfe wurde zu Unterstützung, nahm also schon in der sprachlichen Formulierung ih-

res Angebotes an, dass der Empfänger weiter aktiv und selbstbestimmt sein Leben bewältigt und dabei – möglichst zeitlich begrenzt – auf ihn zugeschnittene Angebote erhält, die ein Gelingen seines Lebens sichern helfen. Soziale Arbeit wurde eine Dienstleistung, die sich am Kunden orientiert und ihn zum entscheidenden Befürworter der eigenen Arbeit benötigt.

In den folgenden Jahren habe ich mit lernbehinderten Menschen, Umschülern und Auszubildenden gearbeitet und als Lernbegleiterin erlebt, wie segensreich es ist, Menschen Türen für Entwicklung und Weiterbildung zu öffnen. Als Arbeitstherapeutin habe ich mit psychisch veränderten Menschen gearbeitet und erkannt, dass das Festhalten am Gesunden auch beim kranken Menschen immer wieder Möglichkeiten eröffnet, sich zu begegnen, Kontakt zu halten und Wege aus der Isolation zu finden.

Als Leitung eines großen Kollegiums und als Heimleiterin habe ich mit multiprofessionellen Teams zusammengearbeitet und gelernt, dass die Vielseitigkeit des Könnens im Schulterschluss der unterschiedlichen Akteure für die Klienten eine echte Bereicherung ist.

Lohnend erscheint mir die Arbeit hier am Standort auch, weil meine ersten zwei Wochen im Wohnpflegeheim

und in der Förderstätte gezeigt haben, dass hier viele Menschen zusammenwirken, die ihre Arbeit auf ebensolche Werte stellen. Mitarbeiter und Bewohner haben mich gleichermaßen freundlich empfangen. Der Umgang zwischen den Bewohnern des Wohnpflegeheims, den Teilnehmern der Förderstätte und den Mitarbeitern ist respektvoll, herzlich, von Wärme getragen.

Die Mitarbeiter kennen und forschen täglich aufs Neue, wie sie Möglichkeiten für Teilhabe, Selbstbestimmung und Entwicklung anbieten und erweitern können. In diesem Sinne steht ihre Arbeit auf einem festen Fundament, das sich in vielen Jahren aufgebaut hat. Sie wächst und nimmt neue, energie- und segensreiche Entwicklungen aus Forschung und Technik auf, um Konzepte zu erweitern, zu erneuern und anzupassen, entsprechend des Grundsatzes: Leben bedeutet Veränderung, Veränderung bedeutet Entwicklung, Entwicklung ermöglicht Reifung. Diese Beobachtungen in den ersten 14 Tagen lassen mich glauben, dass ich hier in der Lebenshilfe Fürth e.V. in einer Gemeinschaft angekommen bin, in der ich mich aufgehoben fühlen kann, mit der ich zusammenwirken will, die viel und Gutes leistet.

*Rita Schaeper, Dipl.-Soz.päd.
Einrichtungsleitung*

Fachdienst der Wohnstätten neu besetzt

Ich heiße Daniela Schambeck und arbeite seit 01.11.2010 in den Wohnstätten an der Fronmüllerstraße; hier arbeite ich im gruppenübergreifenden Fachdienst.

Ich bin 27 Jahre alt und von Beruf Dipl. Sozialpädagogin. Zuletzt war ich im Sozialdienst der Dambacher Werkstätten für Behinderte beschäftigt,

so dass ich viele der Bewohner der Wohnstätten bereits kenne.

Ich bin gespannt darauf, nun auch zu erleben, wie der Alltag nach der Arbeit für diese Menschen weitergeht und freue mich sehr, im Bereich der Behindertenhilfe einen Platz gefunden zu haben.



Eltern, Mitarbeiter, Heimbeirat und Vorstand an einem Tisch

Neu installierter „Arbeitskreis Wohnpflegeheim“

Am Anfang war die Ideen- und Beschwerdestelle (IBS):

Hervorgegangen aus dem im Januar 2010 neu ins Leben gerufenen Eltern- und Angehörigenbeirat, in dessen Zuständigkeitsbereich die Wohnrichtungen in der Fronmüllerstraße fallen, hat die Ideen- und Beschwerdestelle ein offenes Ohr für Anregungen oder auch Beschwerden von Eltern und Angehörigen, Bewohnern oder Mitarbeitern. Das Gremium setzt sich zusammen aus zwei Vertretern des Eltern- und Angehörigenbeirats (je ein Angehörigenvertreter aus den Wohnstätten/dem Wohnpflegeheim), je einem Fachdienst der Wohnstätten und des Wohnpflegeheims, zwei Heimbeiratsvertretern und zwei Vorstandsmitgliedern mit den Schwerpunktaufgaben Wohnheim bzw. Wohnpflegeheim/Förderstätte.

Die IBS wird aktiv, wenn Handlungsbedarf aufgrund eingehender Beschwerden/Verbesserungsvorschläge entsteht. Sie richtet ihr Augenmerk darauf, bei auftretenden Problemen zu vermitteln und gemeinsam mit den Betroffenen Lösungen zu

erarbeiten. Die Ideen- und Beschwerdestelle der Wohnrichtungen Fronmüllerstraße ist telefonisch erreichbar über die beiden Fachdienste Daniela Schambeck • Wohnstätten (Tel. 0911/97389-46) bzw. Alf Stiegler • Wohnpflegeheim (Tel. 0911/97389-33). Darüber hinaus steht im Eingangsbereich der Wohnstätten bzw. im Eingangsbereich des Wohnpflegeheims jeweils ein roter Briefkasten für schriftliche Anregungen/Beschwerden bereit.

Die IBS hat nun den „Arbeitskreis Wohnpflegeheim“ ins Leben gerufen, um die Ideen und Interessen Einzelner an einen Tisch zu bringen und zu einer gemeinsamen Zukunftsvision zu bündeln. So hat man am 20.10.2010 zum ersten Mal getagt: Vertreter des Vorstands und des Eltern- und Angehörigenbeirats waren anwesend, die IBS war vertreten, Mitarbeiter des Wohn-

pflegeheims, der pädagogische Fachdienst und die Einrichtungsleitung des Wohnpflegeheims, der Heimbeirat sowie interessierte Eltern und Angehörige. Jeder Einzelne ist Experte in seinem oder ihrem Bereich und wird in diesen Arbeitskreis eigene Erfahrungen und Einschätzungen einbringen. Als Themen stehen bewohnerbezogene Fragen wie Ernährung und Pflege ebenso auf dem Plan wie strukturelle Fragen zur Dienstplangestaltung der Mitarbeiter.

Bis voraussichtlich Frühjahr 2011 wird man gemeinsam Schritte entwickeln, um die Qualität des Wohnpflegeheims zu optimieren – sowohl als Wohnplatz als auch als Arbeitsplatz. Auf diese Art können sich Betroffene direkt an der Entwicklung des Wohnpflegeheims beteiligen.

Alf Stiegler, Fachdienst Wohnpflegeheim

kostenfreies Beratertelefon: 0800/60 70 123
24 Stunden online buchbar
www.apz-reisen.de

<p>Busreisen</p> <p>Ostern in Prag 22.04. - 25.04.2011 4 Tage ab 359,- €</p> <p>Bayern in Berlin 21.07. - 24.07.2011 4 Tage ab 435,- €</p>	 <p>Flugreisen</p> <p>Die Perlen Ostpreußens 31.07. - 06.08.2011 7 Tage ab 1.295,- €</p> <p>Ecuador - Auf den Spuren von Alexander von Humboldt 11.05. - 23.05.2011 12 Tage ab 2.790,- €</p> <p>Zypern - Urlaubsinsel der Götter 28.03. - 04.04.2011 8 Tage ab 999,- €</p>	<p>Busreisen</p> <p>Bundesgartenschau Koblenz 10.06. - 13.06.2011 3 Tage ab 439,- €</p> <p>Steirische Einsichten 23.09. - 26.09.2011 4 Tage ab 429,- €</p> 
---	---	---

Wir für Sie, alles aus einer Hand:

<p>GOLFTOURS FRANKEN</p>  <p>www.golftoursfranken.de</p>	<p>APZ GMBH WIR BEWEGEN MENSCHEN</p> <p>www.apz-reisen.de</p>	<p>IOS PROFIL WIR GEBEN REISEN</p> <p>www.ios-reisen.de</p>
--	--	--

Adresse: Winklerstraße 31 - 90763 Fürth/Bay. - Fax: 0911/749 37 16

Tochtergesellschaft der Lebenshilfe geht neue Wege in Arbeit und Beschäftigung

Dambacher Werkstätten auf Erfolgsspur

Unter dem Eindruck der Wirtschaftskrise der beiden vergangenen Jahre, die insbesondere die Dambacher Werkstätten vor große Probleme gestellt hat, rief der Vorstand der Lebenshilfe Fürth im Jahr 2008 einen Arbeitskreis „Arbeit und Beschäftigung“ ins Leben. Dieser Arbeitskreis unter der Leitung des Vorstandsmitglieds und Paten der Werkstatt Diethart Bischof besteht aus 6 Mitgliedern und hat die Aufgabe, für die Werkstatt zusätzliche und alternative Beschäftigungsmöglichkeiten vorzuschlagen. Bereits bei der Mitgliederversammlung 2009 hatte Bischof die Ziele des Arbeitskreises umrissen und einen Ausblick auf die anstehenden Aufgaben gegeben. Im Rahmen der Mitgliederversammlung 2010 konnte er erste Erfolge vorweisen; nachstehend einige Auszüge aus seiner Rede.

Herstellung weiterer Eigenprodukte

Ein Besuch im Werk-Stadt-Laden in der Fürther Ludwig-Erhard-Straße zeigte, welche Produkte andere Werkstätten für Menschen mit Behinderungen im gesamten Bundesgebiet herstellen und mit großem Erfolg vermarkten. Der Arbeitskreis hat der Werkstatteleitung einen Katalog von Produkten zusammengestellt, die auf ihre Produzier- und Vermarktbarkeit hin untersucht werden. Der Auftrag lautet dabei ganz klar, dass ein Großteil der anfallenden manuellen Arbeiten durch Menschen mit Behinderung ausgeführt werden kann.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die absolute Qualität und Einmaligkeit der herzustellenden Produkte. Die Kunden sollen diese nicht aus ausschließlich sozialer Motivation kaufen, sondern weil sie etwas Besonderes darstellen. Wichtig ist dabei, dass nicht versucht wird, mit Billigware zu konkurrieren, die man in jedem Baumarkt kaufen kann. Durch Berücksichtigung kundenspezifischer Wünsche existiert ein Wettbewerbsvorteil gegenüber diesen Anbietern. Mit einem Online-Shop im Internet wird darüber hinaus ein weiterer Vertriebskanal erschlossen.

Kontakt zu Schulabgängern

Der Arbeitskreis hält enge Verbindungen zu den Schulen der Lebenshilfe; die Schulleitungen sind in diese Überlegungen eingebunden. Manche der künftigen Schulabgänger wissen zwar noch nicht genau, was sie später arbeiten wollen und können, aber einige sagen bereits jetzt ganz klar, dass sie nicht in die Werkstatt wollen. Mit dem oben erwähnten Online-Shop sowie weiteren Vermarktungsaktivitäten über das Internet – beispielsweise dem Verkauf gebrauchter Bücher – werden insbesondere den kommenden Schulabgängern interessante Beschäftigungsmöglichkeiten angeboten. Die Lebenshilfe Fürth hat den Anspruch, für

jeden behinderten Menschen – unabhängig von Behinderungsart und Schwere der Beeinträchtigung – eine für ihn passende Beschäftigung anzubieten.

Das „Bamberger Modell“ und die Sozialraumorientierung

Das sog. „Bamberger Modell“ geht davon aus, dass jeder Behinderte bestimmte Fähigkeiten und Wünsche hinsichtlich seiner Teilnahme am Arbeitsleben hat. Bisher konnten nur die aktuell zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze – in der Regel einfache Montage- und Konfektionierarbeiten – angeboten werden. Mit dem Ansatz des Bamberger Modells wird primär nach den Vorstellungen des Menschen mit Behinderung gefragt. Unter Berücksichtigung seiner individuellen Fähigkeiten soll dann ein geeigneter Arbeitsplatz für ihn gefunden werden. Dies kann sowohl innerhalb der heutigen Werkstatt als auch in so genannten Außenarbeitsplätzen sein. Letztgenannte können ausgelagerte Arbeitsplätze der Werkstatt sein oder normale Arbeitsplätze im so genannten ersten Arbeitsmarkt.

An dieser Stelle kommt der Begriff der **Sozialraumorientierung** ins Spiel. Zunächst wird versucht, einen passenden Arbeitsplatz in regionaler und sozialer Nähe zu finden. Hierfür wird ein sog. Patenmodell eingerichtet, bei dem ein Pate nach einer geeigneten Arbeitsstelle in der Nähe des Wohnortes des behinderten Menschen sucht. Dies ist auch ein wichtiger Bestandteil des Inklusionsgedankens.



Diethart Bischof informiert die Mitglieder

Als weiteres konkretes Projekt ist die Eröffnung eines sog. **CAP-Marktes** geplant, in dem ein gewisser Prozentsatz der Beschäftigten Menschen mit Behinderungen sein müssen; auf diese Weise gelangt man auch in die Förderung. Bei dem erwähnten Markt handelt es sich um einen Lebensmittel-Supermarkt mit marktüblichem Angebot. Derzeit werden drei Standorte in Fürth auf ihre Tauglichkeit überprüft. Mit ersten Ergebnissen ist noch bis Ende des Jahres 2010 zu rechnen; die Einrichtung des Marktes selbst wird sich durch die oft langwierige Bearbeitung der Förderanträge noch etwas hinziehen.

Personelle und organisatorische Konsequenzen

Seit dem 1. November 2010 verfügt die Dambacher Werkstatt über die Stelle eines Integrationsbetreuers und -beraters, der sich vordringlich um die vorgenannten Aufgaben kümmern wird. Weitere Aufgaben dieses Beraters sind die Akquisition von Außenarbeitsplätzen bei externen Firmen. Außenarbeitsplätze in anderen Einrichtungen der Lebenshilfe Fürth sollen durch die jeweiligen Einrichtungsleiter angeboten werden. Letzteres geschieht schon in einzelnen Fällen mit gutem Ergebnis. ►

Die Ziele der Lebenshilfe, die sich am Bamberger Modell ausrichten, können nur erreicht werden, wenn proaktiv auf jeden einzelnen behinderten Menschen zugegangen wird und er/sie nach seinen Wünschen befragt wird. In Verbindung mit den festgestellten Fähigkeiten können sich die Betreuer Klarheit über seine Einsatzmöglichkeiten verschaffen. Der Geschäftsführer der Dambacher Werkstätten Franz Nübler spricht in diesem Zusammenhang vom „Gold des Betreuten“, das es zu suchen und zu finden gilt. Für die Arbeit in

der Werkstatt bedeutet dies eine noch stärkere Betonung des pädagogischen Elements in der Betreuung. Daher wird es ab dem 1. Januar 2011 einen pädagogischen Leiter in der Werkstatt geben, der direkt der Geschäftsführung unterstellt ist und der für das Erreichen der Ziele verantwortlich ist.

Unterstützt wird der pädagogische Leiter der Werkstatt durch den pädago-

gischen Gesamtleiter der Lebenshilfe Fürth **Nils Ortlieb**, dem die fachliche Steuerung der gesamten pädagogischen Aufgaben der Lebenshilfe obliegt. Mit diesem Vorgehen sind Vorstand und Geschäftsführung der Lebenshilfe überzeugt, die Werkstatt zum einen zurück in die Erfolgsspur zu bringen und zum anderen fit für die anstehenden zukünftigen Aufgaben zu machen.

Neuer 1. Vorsitzender im Behinderten- und Vitalsportverein Fürth

Martin Ermer übergab Staffelstab an Willi Dahinten

Eine Ära ging zu Ende: Im April 2010 übergab Martin Ermer die Führung des Behinderten- und Vitalsportvereins Fürth in die erprobten Hände des bis dahin 2. Vorsitzenden Willi Dahinten.

Martin Ermer ist neuer Ehrenvorsitzender des Fürther Vereins, mit dem die Lebenshilfe eine

jahrzehntelange, intensive und sehr fruchtbare Zusammenarbeit verbindet. Als 2. Vorsitzende wurde Hannelore Schier gewählt.

Der Behinderten- und Vitalsportverein (BVS) Fürth ist für sein neues integratives Sportangebot für Kinder mit und

ohne Behinderung vom BVS-Landesverband mit dem so genannten EIS-Prädikat belohnt worden. EISs steht für „Erlebte Integrative Sportschule“ und ist ein Projekt zur sportlichen und sozialen Integration und Förderung von Kindern mit Behinderung.

Bayerische Meisterschaften im Tischtennis

Ende September 2010 fanden in der Nordschwabenhalle von Höchstädt die Bayerischen Meisterschaften im Tischtennis statt. Ausrichter war der SSV Höchstädt, die Leitung hatte Roswitha Franke vom BVS Bayern. Die Turnierleitung hatten Robert Förster und Marion Misof (ebenfalls vom BVS Bayern) inne. Insgesamt nahmen diesmal 129 Spieler aus 17 Vereinen teil.

Die zahlreich angetretenen Herren sowie die Damen wurden in Leistungsgruppen von „A“ bis „D“ eingeteilt.

Stefan Hummel, Bezirksmeister 2009, erreichte in der Leistungsgruppe A den 9. Platz bei 12 Teilnehmern. In der Leistungsgruppe B schafften Thomas Burger, Murat Akyol und Markus Rödiger, Vizebezirksmeister 2009, ebenfalls gemeinsam den 9. Platz von 35 Teilnehmern.

Bei den Damen erreichten in der Leistungsgruppe C Manuela Schlecht, Vizebezirksmeisterin 2009, Platz 2 und Christiane Friedrich Platz 3 von 21 Teilnehmerinnen.

Trotz der hohen Teilnehmerzahl gingen die Spiele ohne Verzögerungen über die Bühne. Die Verpflegung während der Spiele und in der Mittagspause war ausgezeichnet; dank der straffen Organisation fand die Veranstaltung pünktlich mit einer schönen, festlichen Siegerehrung ihren Abschluss.

Bei der Siegerehrung erhielten die Bayerischen Meister der Damen und der Herren jeweils einen Pokal, die ersten drei Plätze zudem noch eine Medaille und alle teilnehmenden Sportler eine Urkunde. Unsere Gruppe freut



obere Reihe von links: Markus Rödiger, Stefan Hummel, Murat Akyol, Thomas Burger
untere Reihe von links: Christiane Friedrich und Manuela Schlecht

sich schon darauf, 2011 wieder an den Bayerischen Meisterschaften – diesmal in München – teilzunehmen.

Julie Marek, Dipl. Soz.-Päd.
Übungsleiterin des BVS Fürth

Rechtliche Informationen und Mitteilungen

Neue Richtlinien für den Behindertenfahrdienst ab 01.07.2010

Unterstützung durch eine Haushaltshilfe bei Erkrankung der Pflegeperson

Versicherte der gesetzlichen Krankenversicherung können eine Haushaltshilfe (nach §38 SGB V) beantragen, wenn sie aufgrund einer akuten Erkrankung, eines Krankenhausaufenthalts, einer Kur oder ähnlichen medizinischen Behandlungen nicht mehr in der Lage sind den Haushalt der Familie weiter zu führen.

Voraussetzungen sind beispielsweise, dass im Haushalt der erkrankten Person ein gesundes Kind bis zum Alter von maximal 12 Jahren oder ein behinderter Angehöriger (auch wenn dieser älter als 12 Jahre ist) lebt und auf eine dauerhafte Unterstützung angewiesen ist. Die Haushaltshilfe wird nur gewährt, wenn kein anderes Haushaltsmitglied den Haushalt fortführen kann.

Die Unterstützung durch eine Haushaltshilfe hat die Fortführung des Haushalts zum Ziel.

Dies schließt die Betreuung dort lebender, unterstützungsbedürftiger Menschen mit ein. Im Unterschied zur Verhinderungspflege, die auch außerhalb des eigenen Haushaltes geleistet werden kann, sind die Leistungen der Haushaltshilfe auf die eigene Häuslichkeit begrenzt. Die Haushaltshilfe muss mit einem ärztlichen Attest bei der Krankenkasse beantragt werden.

Online-Befreiung bei der GEZ für Beziehler von Sozialleistungen möglich

Empfänger von Sozialleistungen (z.B. Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, Arbeitslosengeld II, Sozialgeld) können sich auch online bei der GEZ von den Rundfunk- und Fernsehgebühren befreien lassen.

Besonders interessant ist die Möglichkeit der vorsorglichen Befreiung,

wenn beispielsweise bereits ein Weitergewährungsantrag bei einem Sozialleistungsträger gestellt wurde, jedoch noch kein Bescheid vorliegt. Hierfür muss im dritten Schritt des Online-Antrages bei „Befreiungsdaten“ die Option „vorsorglicher Antrag“ angekreuzt werden.

Die Internet-Adresse hierfür lautet: <https://teilnehmerdienste.gez-service.de> (wichtig ist das „s“ hinter http). Auf die Seite der Onlinebefreiung gelangen Sie auch, wenn Sie in einer Internetsuchmaschine die Begriffe „Teilnehmerdienste Gez“ eingeben.

Kindergeldabzweigung an den Sozialhilfeträger bei Erwerbsminderung und Bezug von Grundsicherungsleistung

Betroffene Eltern werden derzeit vom Sozialamt um Stellungnahme gebeten, ob und gegebenenfalls welche Unterhaltsbeiträge für das grundsicherungsberechtigte Kind geleistet werden.

Nach der neuesten Rechtssprechung des Bundesfinanzhofs kann das Kindergeld abgezweigt werden, wenn der Sozialhilfeträger für das volljährige, erwerbsunfähige Kind den kompletten Lebensunterhalt einschließlich der Kosten für die Unterkunft berücksichtigt **und** erklärt wurde, dass das Kindergeld **nicht** für das Kind verwendet und somit das Kindergeld auch nicht direkt angerechnet wird.

Kein Abzweigungsantrag kann gestellt werden, wenn

- der Sozialhilfeträger zwar den Regelsatz berücksichtigt, die Eltern aber erklären, dass das Kind mietfrei im elterlichen Haushalt leben kann **oder**
- erklärt wurde, dass das Kindergeld an das Kind weitergeleitet wird.

Die Stadt Fürth versendet ein entsprechendes Informationsschreiben. Die Frage, ob und in welcher Höhe das Kindergeld abgezweigt wird, ist letztlich eine individuelle Einzelfallentscheidung, für die die Familienkasse zuständig ist.

Die Beratungsstelle der Offenen Hilfen berät Sie gern individuell, entweder telefonisch oder persönlich in unserer Beratungsstelle.

Für die persönliche Beratung bitten wir um Vereinbarung eines Termins unter Tel. 0911/72 90 22.

Konzertabend im Sonderpädagogischen Förderzentrum Oberasbach „Das Thomas Fink Trio mit Jazz-Sängerin Willetta Carson“

Mittlerweile als Geheimtipp gehandelt werden die jährlichen Konzert-Veranstaltungen im Förderzentrum Oberasbach. Im Oktober 2010 erwartete die gut 160 Besucher ein weiterer musikalischer Leckerbissen: Auf dem Programm stand ein Benefiz-Konzert mit dem Thomas-Fink-Trio und der Sängerin Willetta Carson.

Thomas Fink, seines Zeichens Jazz-Pianist, Band-leader, Arrangeur, Komponist, Musiklehrer und Kulturpreisträger seiner Heimatstadt Herzogenaurach, glänzte trotz seiner immerhin 75 Jahre mit viel Witz und Esprit; sein Können demonstrierte er mit Virtuosität und Klasse.

Unterstützt durch Jazz-Drummer Werner Treiber und Bassist Manfred Hartlieb zog Thomas Fink alle Register seines Könnens.

Gleichermaßen mit Stimme wie mit Ausstrahlung verzauberte die in Chicago geborene Jazz-Sängerin Willetta Carson; aus ihrem reichen Repertoire brachte sie Neuinterpretationen alter Balladen und swingender Jazz-Standards aus dem „Ameri-

can Songbook“ zu Gehör. Carsons tiefe Bluesstimme in Verbindung mit dem packenden Sound der Musiker war bereits im Vorfeld Garantie für einen faszinierenden Abend.

Das Benefiz-Konzert – die auftretenden Künstler verzichteten auf jegliche Form einer Gage – war das mittlerweile sechste seiner Art, das mit großem Erfolg im Förderzentrum aufgeführt wurde. Der Erlös des Abends geht in die Anschaffung eines Klettergerüsts (Gesamtkosten 6.500 Euro) für die Kinder der schulvorbereitenden Einrichtung. In dieses Spendenprojekt sind bereits 2.850 Euro aus einer



Thomas Fink, W. Carson und U. M. Hartlieb

Spende des VdK sowie 400 Euro aus einer Spende der Oberasbacher „Kärbaboum“ hineingeflossen.

Bewohner der Lebenshilfe-Wohnstätten ließen sich feiern Ausgelassene Stimmung bei der großen WoGe-Gala

Als Veranstaltungsort für die 4. Woge-Gala – ein festlicher Abend, an dem die Bewohner der Wohnstätten für ihre Beteiligung am Präventionsprogramm „Wohlbefinden und Gesundheit für Menschen mit Behinderungen“ geehrt werden – wurde in diesem Jahr aufgrund der immer größer werdenden Nachfrage die „Grüne Halle“ im Fürther Südstadtpark gewählt.



Aufgrund der unmittelbaren Nähe zu den Wohnstätten begann der Abend mit einem stimmungsvollen Fackelzug durch den Südstadtpark.

Zum Auftakt der Gala wurden die Bewohner des Wohnpflegeheims, die erstmalig an dieser Veranstaltung teilnahmen, besonders begrüßt, da auch sie sich zukünftig am WoGe-Programm beteiligen werden.

Nach einer ausgezeichneten kulinarischen Bewirtung durch die verschiedenen Pächter der grünen Halle erhielten die zu Ehrenden ihre „WoGe-Mitgliedsausweise“ feierlich auf der Bühne überreicht. Danach wurde ausgelassen zur Musik der Gruppe „Vollgas“ getanzt, die es mühelos schaffte, alle von ihren Stüh-



len auf die Tanzfläche zu locken. Vielen Dank an alle, die diese Veranstaltung mit ihren Spenden unterstützt haben; es war ein gelungener schöner Abend der noch lange nachklingen wird.

Jürgen Spieler, Dipl.-Soz.päd.; Einrichtungsleitung Wohnstätten Marsweg

Themenabend in der Lebenshilfe stieß auf großes Interesse „Grenzen setzen“ – Sinnvolle Unterstützung oder Strafe?



Im Umgang mit behinderten Kindern und Jugendlichen, die zur Durchsetzung ihres Willens ein herausforderndes Verhalten an den Tag legen, sind Erziehungsberechtigte immer wieder gefordert, angemessen zu reagieren. Vom angekündigten Thema „Grenzen setzen“ fühlten sich Eltern wie auch Mitarbeiter der Lebenshilfe gleichermaßen angesprochen.

Die Veranstaltung fand Ende Oktober 2010 in den Dambacher Werkstätten statt, als Referent fungierte der Diplom-Psychologe **Thomas Peddinghaus**, Fachdozent für Psychologie beim Landesverband der Lebenshilfe Erlangen.

Thomas Peddinghaus zeigte zu Beginn seines Vortrages auf, welchen Veränderungen die Behindertenpädagogik in den letzten Jahren unterworfen war: Von der Pflege und dem Beschützen hin zum Normalisierungsprinzip der 70er Jahre, von der proklamierten Selbstbestimmung in den 80er Jahren über Integration, Assistenz und Empowerment der 90er hin zum Inklusionsgedanken der Gegenwart. Er ging der Frage nach, was „Selbstbestimmung“ im Behindertenbereich bedeutet – nämlich eigenverantwortlich Entscheidungen treffen zu können und sich bewusst für alle daraus ergebenden Konsequenzen zu entscheiden. Die Grenzen der Selbstbestimmung sind lt. Peddinghaus dann erreicht, wenn durch ein bestimmtes Verhalten die Grenzen anderer Personen verletzt werden,

eine Fremd- oder Eigengefährdung besteht und/oder der betreffende Mensch aufgrund der Schwere seiner Behinderung offensichtlich überfordert ist.

Ein besonderes Schlaglicht warf Peddinghaus auf den Lebensabschnitt Pubertät – hier endet für ihn die Erziehung. Wichtig sei es nun, der Beziehung zu vertrauen. Die Erziehungsberechtigten sind gefordert, „loszulassen und gleichzeitig Halt zu geben“ – in einer Phase, in der der junge Mensch seine Grenzen austestet, um am Widerstand wachsen zu können. Gerade Eltern behinderter Kinder/Jugendlicher tendieren zur Überfürsorge, oft ist es eine Gratwanderung, zwischen Unterstützung und Anregung zur Selbstbestimmung zu entscheiden.

Einige erprobte Strategien/Tipps im Umgang mit herausforderndem Verhalten:

- Einberufung einer „Familienkonferenz“ – miteinander sprechen und, soweit es die Behinderung zulässt, Grenzen aufzeigen
- Ich-Botschaften und Regeln aufstellen
- Klarheit und Transparenz – Vorbildfunktion der Erziehungsberechtigten
- Konsequenzen bei Nichteinhaltung der Regeln müssen direkt und sofort erfolgen.



Als Resümee des Abends, der durch anschauliches Filmmaterial aufgelockert wurde – u. a. „Die Kinder des Monsieur Mathieu“ – stellte Thomas Peddinghaus fest, dass es die pädagogische Richtlinie im Umgang mit Selbstbestimmung nicht gibt.

Die richtige Vorgehensweise wird seiner Meinung nach immer abhängig sein von den betroffenen Personen, der individuellen Situation und den sozialen bzw. institutionellen Bedingungen.

Hannelore Schreiber, Red.

Buchempfehlung:

„Auf der Suche nach dem verlorenen Glück“
von Jean Liedloff

► Besuchen Sie uns in unserem „Werk-Stadt-Laden“!

Sie finden ein kleines, aber feines Sortiment an Holzspielzeug, Deko- und Geschenkartikeln aus Behindertenwerkstätten.

Ludwig-Erhard-Straße 17 • Fürth • Tel. 09 11 / 97 27 93

Öffnungszeiten:

Mittwoch – Freitag von 11.30 – 17.30 Uhr • Samstag von 10.00 – 14.00 Uhr



„Tischlein deck dich“ und „Mensch ärgere dich nicht!“

Maximilian Kemper aus dem Berufsbildungsbereich der Dambacher Werkstätten absolviert im 2. Jahr ein Praktikum bei der Diakonie

„Drei!“ Das rote Männchen wandert drei Felder weiter. Das gelbe Männchen muss weichen und fliegt raus. „Tut mir leid!“, sagt Max und grinst. „Du Schlawiner!“, antwortet Gunda Popp, muss selbst schmunzeln und nimmt den Würfel.

Die Spiele-Runde der Tagespflege für Senioren in der Fürther Gebhardtstraße ist an diesem Vormittag besonders fidel. Die drei betagten Damen genießen es, dass der 20-jährige Maximilian Kemper dabei ist und mit seinem Charme alle um den Finger wickelt. Dass er heute mit ihnen „Mensch-ärger-dich-nicht“ spielt, ist einer ungewöhnlichen Kooperation zu verdanken.

Denn der junge Mann ist mit einem Down-Syndrom geboren und absolviert bei der diakonischen Senioren-Einrichtung ein dreimonatiges Praktikum. Das gehört zu seiner Ausbildung im Berufsbildungsbereich der Dambacher Werkstätten der Lebenshilfe Fürth.

Ziel der Maßnahme ist es, für ihn einen langfristigen Arbeitsplatz außerhalb der Werkstatt zu finden. Betreut wird er während des Praktikums von Kristin Großkopf und ihrem Kollegen Mario Dürrbeck vom Fachdienst „Access“ zur Integration von behinderten Menschen. Die beiden Pädagogen haben auch den Praktikumsplatz für Maximilian gesucht. Mit ihrer Anfrage stießen sie bei Pflegedienstleiterin der

Tagespflege, Gudrun Faustmann, gleich auf offene Ohren. „Das ist zwar ein Experiment für uns“, sagt Gudrun Faustmann, „aber wir wollten ausprobieren, wie unsere Gäste reagieren.“ Sie freut sich, dass Maximilian nun so gut akzeptiert wird, stellt aber auch fest, dass der Betreuungsaufwand in den ersten Tagen hoch war. Denn Maximilian soll in der Tagespflege nicht nur spielen, sondern einen richtigen Arbeitstag mit verschiedenen Aufgaben absolvieren. Die Betreuer haben die Aufgaben in einer Fotoliste zusammengestellt: Tische abräumen und abwischen, Spülmaschine ein- und ausräumen, Tisch decken und Essen austeilen. Das Pensum fordert von Maximilian Konzentration und auch einiges an Durchhaltevermögen.

Morgens fährt der junge Mann selbstständig mit dem Bus von Seukendorf



Mit Spaß und Konzentration bei der Sache

nach Fürth. Dann ruft er mit dem Handy seinen Vater an, um zu sagen, dass er gut angekommen ist. Und danach stellt er den Handy-Wecker: „1-3-2-0“, denn um kurz vor halb zwei ist sein Dienst zu Ende. „Wenn das Handy klingelt, heißt das: Aufhören!“, erklärt Maximilian und lässt keinen Zweifel daran, dass er auch froh ist, mittags wieder gehen zu können. Er ist stolz auf seine Aufgaben und immer noch ein bisschen aufgeregt, wenn er morgens kommt. „Aber es macht Spaß und die Damen passen auf“, sagt er und strahlt Gudrun Faustmann unter seinem dunklen Haarschopf an. Von der Michaelis-Kärwa hat er ein großes Lebkuchenherz mitgebracht. Darauf steht mit rotem Zuckerguss: Danke.

Ute Baumann, Öffentlichkeitsarbeit des Diakonischen Werks Fürth

Falls ein Geburtstag oder ein Jubiläum ins Haus steht

Sie auf „überflüssige“ Geschenke verzichten oder einfach „eine gute Tat“ tun wollen:

Regen Sie doch an, dass Ihre Gäste und Gratulanten anstelle eines Geschenkes der Lebenshilfe Fürth eine Spende zukommen lassen. Gern sprechen wir mit Ihnen über einen möglichen Verwendungszweck – Tel. 09 11 / 97 27 93, Hannelore Schreiber

Spendenkonto der Lebenshilfe Fürth e.V.:

Konto-Nr. 750 02 • Bankleitzzahl 762 500 00 • Sparkasse Fürth

Behindertenrat neu gewählt

Seit Ende 2008 gibt es in Fürth einen auf vier Jahre gewählten Behindertenrat. Die Satzung sieht alle zwei Jahre eine Neuwahl des Vorstands vor; diese fand am 02.11.2010 im Rahmen einer turnusmäßigen Sitzung statt.

Alter und neuer Vorsitzender ist Lothar Wüstner. In seinem Amt bestätigt wurde auch Klaus Nachtmann als erster Stellvertreter, Detlef Held ist weiterhin für die Finanzen zuständig. Als Schriftführerin fungiert zukünftig Dr. Susanne Heidenreich,

die von Michael Mertel unterstützt wird. Die Position des zweiten Stellvertreters bleibt vorerst unbesetzt. Alle Entscheidungen fielen einstimmig aus.

Kontakt:

Lothar Wüstner,
1. Vorsitzender

Alte Reutstraße 6, 90765 Fürth
Tel. 0171 / 781 48 04
Mail.: l.c.wuestner@t-online.de

Wir bedanken uns ganz herzlich ...



... bei Michel Gosselin, dem Direktor des Fürther Hotels Mercure, sowie seiner Ehefrau Hildegard für die jährliche Ausrichtung des „Jazz-Brunch“ zugunsten des Sports mit geistig/körperlich behinderten Menschen. Gästemagnet und Höhepunkt der Veranstaltung war auch in diesem Jahr die Versteigerung zahlreicher Wochenend-Aufenthalte in Hotels der ACCOR-Gruppe – sowohl in Deutschland wie auch im europäischen Ausland. In diesem Jahr erbrachte die Aktion stolze 7.500 Euro. Für das musikalische Rahmenprogramm im stimmungsvollen Ambiente des Hotels Mercure zeichneten Schüler und Lehrer der Musikschule Fürth und der Hallemann Schule verantwortlich. Von der Gesamtsumme der Spende erhielten die Lebenshilfe/der Behinderten- und Vitalisportverein 5.300 Euro und die Musikschule Fürth 2.200 Euro.



... bei dem DM-Drogeriemarkt in der Fürther Waldstraße. Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums am Standort Waldstraße organisierte die stellvertretende Leitung Harika Avci mit Unterstützung des

Radiosenders Energy eine Spendenaktion zugunsten der Lebenshilfe. Mindestens 100 Personen sollten es sein, die sich zu einer bestimmten Zeit vor dem DM-Markt treffen und dort ein Geburtstagsständchen anstimmen sollten. Das Ziel wurde trotz Nieselwetters locker erreicht. Die Lebenshilfe dankt ganz herzlich für 1.500 Euro!



... bei Helmut Dölle, Sektionschef des Süddeutschen Schaustellerverbandes und seinen spendablen Schaustellerkolleginnen und -kollegen. Die Kinder und Jugendlichen hatten wieder viel Spaß bei ihrem Kärwa-Bummel 2010, bei dem sie sich nach Herzenslust und „ganz umsonst“ an vielen Fahr- und Belustigungsgeschäften amüsieren konnten. Verköstigt wurden sie mit Bratwürsten, Lebkuchenherzen, Limo und Eis. Ganz herzlichen Dank!

► Herzlichen Dank auch an:

- Familie Lange für die uns zugehenden Spenden im Trauerfall Benni Lange
- der Gaststätte „Stadtwappen“ für die Bewirtung unserer Loseverkäufer
- die Firma Prüfrefx für 2.700 Euro zugunsten unseres Leistungsstützpunktes
- die Reido Vertriebs GmbH für 1.000 Euro
- Herrn Martin Ermer für 250 Euro
- das Sozialwerk Braunsbach-Sack für 1.000 Euro
- Herrn Serdal Bayazit für 300 Euro
- das Team und die Chefin der Metzgerei Förderreuther, die ihre Trinkgelder sowie das von Kunden gespendete Wechselgeld als Spende an uns weitergegeben haben. Im Jahr 2010 kamen auf diese Weise (Stichtag 30.11.) 700 Euro zusammen. Ganz herzlichen Dank!
- die Karl und Anna Leupold-Gedächtnisstiftung für 1.000 Euro

und an alle, die hier ungenannt bleiben, uns aber nach ihren ganz persönlichen Möglichkeiten – sowohl ehrenamtlich wie auch finanziell – unterstützt haben und uns weiterhin unterstützen!

Nichts kann den Menschen mehr stärken, als das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt“.

Paul Claudel

Wenn wir *Sicherheit* geben ...

statt zu erdrücken,

aufeinander zugehen

und zueinander stehen,

ehrlich und echt sind

und auf Floskeln verzichten,

Feines beschützen

und Schwaches stärken,

Trauriges gemeinsam tragen

und uns an den Erfolgen freuen,

Hindernisse als Chancen sehen

und Ansätze weiterdenken,

liebevoll begleiten

und herzlich danken,

Wärme geben

und ermutigen, den eigenen Weg zu gehen,

dann wird das neue Jahr gut werden!

(unbekannt)



Beitrittserklärung

Ich erkläre/Wir erklären hiermit als

- Elternteil/Betreuer/Angehöriger Betreuer
- Förderer korporatives Mitglied

meinen/unseren Beitritt zum Verein Lebenshilfe Fürth.

Name/Vorname: _____
Geburtsdatum: _____
Beruf: _____
PLZ/Wohnort: _____
Straße: _____
Tel./Fax: _____

- Ich bin bereit, den derzeit gültigen Mindestbeitrag in Höhe von 35,00 Euro pro Jahr steuerbegünstigt zu zahlen.
- Ich bin bereit, einen höheren Jahresbeitrag von _____ Euro zu zahlen.
- Ich bin bereit, als Betreuer der LH einen Beitrag von 12,00 Euro zu zahlen.

Ort/Datum: _____
Unterschrift: _____

Ermächtigung zum Einzug von Beiträgen durch Lastschrift:
Hiermit ermächtige ich die Lebenshilfe Fürth widerruflich, den von mir zu entrichtenden Beitrag bei dem unten genannten Kreditinstitut mittels Lastschrift einzuziehen:

Kreditinstitut: _____
Bankleitzahl: _____
Kontonummer: _____
Name/Vorname: _____
PLZ/Wohnort: _____
Straße: _____
Ort/Datum: _____
Unterschrift: _____



Lebenshilfe Fürth e.V.

Herausgeber:

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger oder anderer Behinderung Fürth e.V.

Ludwig-Erhard-Str. 17, 90762 Fürth
Tel.: 09 11 / 97 27 93
Fax: 09 11 / 972 79 44
e-mail: info@lebenshilfe-fuerth.de

Bankverbindung: Sparkasse Fürth
Konto Nr.: 700 45 / BLZ 762 500 00
Spendenkonto: 75002

Einrichtungen Ansprechpartner:

Kind und Eltern-Frühförderung
Karolinenstr. 108, 90763 Fürth

Offene Hilfen
Ludwig-Erhard-Str. 17, 90762 Fürth

Karl-Reinmann-Kindergarten
Weiherhofer Str. 45, 90768 Fürth

Sternstunden-Kindergarten
John-F.-Kennedy-Str. 28, 90763 Fürth

Clara-und-Dr.-Isaak-Halleman-Schule
Tagesstätte der Halleman-Schule
Aldringerstraße 10, 90768 Fürth

Sonderpäd. Förderzentrum
Ohlauer Str. 20, 90522 Oberasbach

Sonderpäd. Tagesstätten an den
Förderzentren in Stadt und Ldkrs. Fürth

Lebenshilfe-Wohnstätten
Fronmüllerstr. 70, 90763 Fürth

Wohnpflegeheim u. Förderstätte
Fronmüllerstr. 70, 90763 Fürth

Dambacher Werkstätten
Aldringerstraße 4, 90768 Fürth

Leistungsstützpunkt für Sport mit
geistig/körperlich behinderten Menschen

Pädagogische Gesamtleitung

1. Vorsitzender: Dr. Thomas Jung
Geschäftsführer: Werner Winter

Redaktion: Hannelore Schreiber

Layout: New Orange Design, Obernenn
Fotos: Schreiber/Einrichtungen
Auflage 1.500 Stück – Januar / Juli

Alois Meißner, Tel. 0911/72 22 52

Katharina Weimar, Tel. 0911/72 90 22

Rosemarie Gäbel-Bauer, Tel. 0911/72 02 50

Rosemarie Gäbel-Bauer, Tel. 0911/710 28 11

Brigitte Daubner-Marcodes, Tel. 0911/72 12 44
Markus Groh, Tel. 0911/72 12 44

Ulrike Hambitzer, Tel. 0911/74 76 66

Nadja Schipper, Tel. 0911/790 94 73

Georg Jordan, Tel. 0911/973 89 – 0

Rita Schaeper, Tel. 0911/973 89 32

Franz Nübler, Tel. 0911/997 23 – 0

Karlheinz Händl,
sport@lebenshilfe-fuerth.de

Nils Ortlieb, Tel. 0911/973 89 – 32



**Euromed
Apotheke**



**Mohren-Apotheke
zu St. Lorenz**

Europa Allee 1 90763 Fürth
Tel: 0911/376 672-0 Fax: 0911/376 672-20

Info@Euromed-Apotheke.org
www.Euromed-Apotheke.org

Königstraße 32 90402 Nürnberg
Tel: 0911/206 33-0 Fax: 0911/206 33-20

Info@Mohren-Apotheke.org
www.Mohren-Apotheke.org

Gesund durch starke Beratung!



Schönes aus ...

... Werkstätten für
Menschen mit Behinderungen

Im >>Werk-Stadt-Laden<< der
Lebenshilfe Fürth e.V. finden Sie:

- Holzspielsachen
- Gesellschaftsspiele
- Kerzen
- Keramik
- Deko- & Geschenkartikel
- Schreibwaren



Mittwoch, Donnerstag, Freitag | 10.00 – 17.30 Uhr
Samstag | 10.00 – 14.00 Uhr
Montag und Dienstag ist geschlossen.

Ludwig-Erhard-Straße 17 • Fürth • Tel. 09 11 / 97 27 93

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Lebenshilfe



**Werk
Stadt
Laden**